

15. 11.2008



Marlis Zanolari - «und die Sonne scheint doch ...» - eine andere Art erwachsen zu werden - eine Geschichte einer jungen Frau. Sie berührt und bewegt. Marlis ist am 19.4.1990 in Chur geboren und lebt in Igis. Sie bereitet sich auf die Matur vor.



Inhalt

- Editorial
- Der Nein Stein
- Frauen in der Matte
- Kindergarten am Bowäger
- Adventskalender
- 10 Jahre Wöschhüsiverein
- 10 Jahre www.matte.ch
- Lisa Eberhard ist nicht mehr
- Hueti hat uns verlassen
- Drink von Jacqueline Vuillien
- Reisebüro an der Badgasse 4
- Anita Zehnder geht in Pension
- Wahlen in Bern
- Regula Ritz - Gemeinderätin und vieles andere mehr

Berner Mattequartier



Matte-Gucker

Matte - Geburtstagskinder



Madeleine Östreicher
feierte am 27. Juni 2008 ihren 70. Geburtstag. Sie lebt seit mehr als 20 Jahren in der Matte, an der Schiffflaube. Gute Gesundheit alles Liebe und gute Besserung!



Rosmarie Meister
feiert am 27. Dezember ihren 80. Geburtstag. Dir liebe Rosmarie wünschen wir alles Liebe und Gute. Ein Porträt über Rosmarie lesen Sie im nächsten Mattegucker.



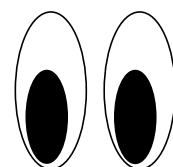
Karl Zimmermann
feierte am 21. September 2008 seinen 50. Geburtstag. Kari arbeitet seit Jahren in der Kazi-Metall AG an der Wasserwerksgasse. Herzlichen Glückwunsch nachträglich.



Cornelia Lampart
die Fotografin aus der Berner Matte, feiert am 30. Dezember ihren 50. Geburtstag. Cornelia lebt seinen vielen Jahren am «Bowäger». Alles Gute zum Geburtstag.

Zehn Jahre www.matte.ch
auf Seite 15

Matteleute



Matte-Gucker

Editorial



Die letzte Matte-Zytig erschien im März, seither ist viel Wasser die Aare hinuntergeflossen. Weihnachten steht schon beinahe vor der Türe. Turbulente neun Monate sind vergangen, die schliesslich zur Geburt des neuen Matteguckers führten. Der Vorstand des Matte-Leists bereinigte inzwischen seine Kassenführung und strukturierte sich neu. Die beliebte Matte-Zytig drohte im Hin und Her der Finanzen unterzugehen. Ich finde, das spezielle Quartier an der Aare ist es Wert, eine eigene Zeitung zu haben. So habe ich mich entschlossen, die erfolgreiche Idee einer Quartierzeitung weiter zu verfolgen und den «Mattegucker» im Verlag Einfach Lesen Bern auf eigene Rechnung herauszugeben. Besonders gefreut hat mich dabei die grosse Unterstützung und das Vertrauen der Inserentinnen und Inserenten, ohne die eine selbstständige und unabhängige Zeitung nicht möglich wäre. Begleitet wird der Mattegucker im Internet, neben der bewährten Adresse www.matte.ch und dem neuen Matte Blog (www.matte.ch/matteblog) auch auf www.mattegucker.ch.

Ende November wählt Bern und wir alle sind gespannt, wer das Rennen machen wird. Lesen Sie in diesem Mattegucker den Beitrag von Alexandra Flury, die sich aus Matte-Sicht Gedanken über die Wahlen gemacht hat. Grosse Projekte stehen vor der Türe: der etwas in den Hintergrund gerückte Hochwasserschutz beispielsweise oder der Spagat zwischen mobiler Erreichbarkeit, Nachtleben, Quartierleben und Wohnqualität. Hier wird eine kompetente, stark agierende Quartiervertretung notwendig sein, der Matte-Leist ist gefordert.

Nach den Wahlen beginnt der Advent, der Endspurt auf Weihnachten hin. Auch in diesem Jahr findet der lebendige Adventskalender im Quartier grossen Anklang. Den ganzen Dezember hindurch öffnen Matte-Leute und Matte-Geschäfte ihre Türen für Gäste; eine einmalige Gelegenheit, sich zu treffen, neue Bekanntschaften zu schliessen und auf alte Freundschaften anzustossen.

Um Mitternacht am 31. Dezember wird es wieder so weit sein: die Münsterbeleuchtung erlischt kurz, dann begrüsst das Neujahrsgeläut ein neues spannendes Matte-Jahr. Peter und ich werden auf der Terrasse stehen und zum strahlenden Münster hinauf schauen, mit einem Glas Champagner auf ein ruhiges, neues Jahr anstossen. «Same procedure», wie jedes Jahr. Meist dauert das ruhige neue Jahr nur gerade wenige Stunden, bis uns die Aktivitäten wieder einholen.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen des ersten Matteguckers, für die bevorstehende Weihnachtszeit möglichst wenig Hektik und reichlich besinnliche Stunden sowie für das kommende Jahr Gesundheit und viele angenehme Momente.

Ihre Rosmarie Bernasconi

Neu: Reisebüro an der Badgasse 4



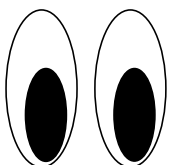
**Dort wo Ihre Ferien beginnen sind wir zuhause
Seit 1984 in Interlaken:
ab 15. Januar 2009 auch
in der Berner Matte**

Ich freue mich, Sie ab 15. Januar 2009 in der neuen Filiale der Vaglio Reisen AG an der Badgasse 4 willkommen zu heissen. Suchen Sie einen günstigen Flug? Müssen Sie geschäftlich verreisen? Wissen Sie noch nicht, wo Sie Ihre Sommerferien verbringen möchten? Oder sehnen Sie sich danach, auf einer Kreuzfahrt Ihre Seele baumeln zu lassen? Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich ausführlich und fachkundig beraten.

Neben den renommierten Reiseveranstaltern bieten wir Ihnen erstmalig ab 2009 ein eigenes Griechenland-Programm an, welches nach Ihren Wünschen massgeschneidert wird. Ich freue mich auf Sie und auf die neue Nachbarschaft mit Rosmarie Bernasconi und Adrian Zahn!

*Sergio-Maurice Vaglio
(Filialleiter Vaglio Reisen AG Bern)*

www.badgasse.ch ab Januar 2009



Der Fress- und Filmtempel an der Aare.



Montag und Mittwoch bis Sonntag 18.00 bis 00.30 Uhr – aktuelle Infos immer auf
www.cinematte.ch

cinematte

restaurant · bar · kino

wasserwerksgasse 7, postfach, 3000 bern 13
restaurant · bar: tel 031 312 21 22, restaurant.bar@cinematte.ch
kino: tel 031 312 45 46, kino@cinematte.ch

PETER AMMANN AG

Spenglerei & Sanitäre Anlagen
Planung & Baukoordination
Wasserwerksgasse 12/14
3011 Bern

Tel.: 031 311 04 93
Fax.: 031 311 57 66

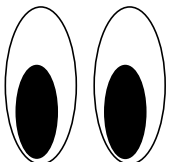
info@peter-ammann-ag.ch
www.peter-ammann-ag.ch



MALEREI



Malerei Hutmacher
Inhaber Beat Hutmacher
Aarstrasse 76 3011 Bern
Tel. 031 311 04 00 Mob. 079 341 40 17
E-Mail: info@hutmalerei.ch
www.hutmalerei.ch



Matte-Gucker

Senioren-Ausflug Matte-Leist

Bei sommerlichen Temperaturen, trotz andersartiger Wetterprognosen, genossen rund 30 Mätterinnen und Mättele eine abwechslungsreiche und wunderschöne Herbstfahrt dem Wohlensee entlang nach Biel, wo Jean Marbot und seine Gattin zu uns stiessen. Dann ging es weiter über Sonceboz bis nach Court, wo wir auf 1247 m. ü. M. bei einem reich gedeckten Tisch im Restaurant Harzer erwartet wurden.

Der feine Fleischteller nahm all unsere Aufmerksamkeit in Anspruch und das Zvieri wurde zum Schluss noch mit einer exquisiten, selber gemachten Schwarzwäldertorte gekrönt! Natürlich liess es sich auch der Sängerbund nicht nehmen, uns den Ausflug mit geistiger Nahrung zu versüssen und brachte uns ein Ständchen dar. Dem Geburtstagskind und Organisator des so wunderbar geplanten Ausflugs, Rolf Ba-

dertscher, widmete der Sängerbund eigens das Lied über die Freundschaft.

Die Heimfahrt über die Jurahöhen und den Grenchenberg erfolgte im warmen Car, während unterdessen graue Nebel über die Hügel wehten, gefolgt von einigen Regentropfen und Wind.

Das Car-Unternehmen Badertscher (nicht verwandt mit Rolf) führte uns sicher und umsichtig wieder zurück in die Matte, nicht ohne hier und da auf interessante Begebenheiten aufmerksam zu machen. Vielen Dank dem netten Bus-Chauffeur!

Ein ganz herzlicher Dank mit einem grossen Applaus gebührt auch Rolf Badertscher, der die Routenplanung festgelegt hatte und bei vielen kleineren und grösseren Betrieben aus der Matte einen Beitrag in die Sponsorenkasse erwirken konnte. Dank diesen vielen Beiträgen ist dieser Ausflug zu einem unvergesslichen Erlebnis geworden!

Lilian ter Meer



In der Loge ist was los ...
Jeden Tag ab 17.00 geöffnet

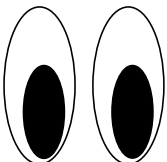
Loge - Live

Loge - Disco

Loge - Talk mit Jimmy Hofer

Loge Silvester am 30. Dezember 2008

Mühlenplatz 5, Berner Mattequartier
www.broncos-loge.ch



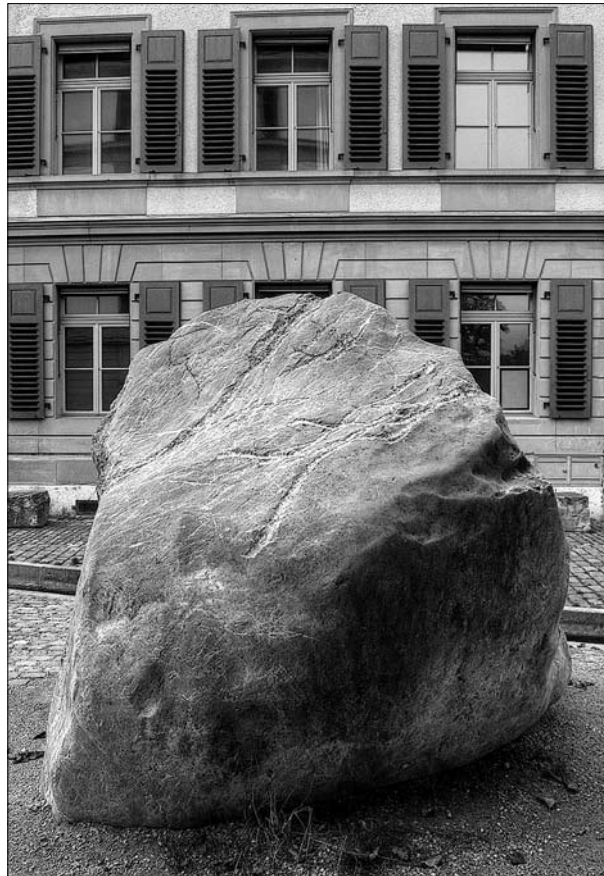
Matte-Gucker

Der Nein Stein

Unten am Tych, zwischen den beiden Schulhäusern in der Berner Matte steht ein eindrucksvoller Felsbrocken. Der hohe, kantige Stein ist beliebt als Kletterfels, jedenfalls bei den Schülerinnen und Schülern, die Mut genug haben, hinauf und auch wieder hinunter zu klettern. Der Stein wurde 1985 beim Bau des Kraftwerkes Matte ausgegraben und auf dem Pausenplatz aufgestellt, ein Findling, wie viele andere, der in der Eiszeit von einem Gletscher bis nach Bern getragen wurde.

Was aber nur wenige wissen dürften, ist dass der Stein innen hohl ist. Natürlich nicht der ganze Stein, sonst würde er dumpf tönen, wenn man darauf klopft. Aber es hat eine Wohnung im Findling und sogar einen Eingang. Der ist sehr schmal und sehr, sehr gut versteckt. Man kann ihn nur finden, wenn man genau weiss wo er ist. Man muss schon genau hinschauen. Und etwas Glück braucht es auch dazu, aber das wissen ja alle, die mit versteckten Höhlen zu tun haben.

In der Höhle im Stein wohnt jemand. Natürlich muss dieser jemand sehr klein und dünn sein, wenn er im Findling wohnen soll, sonst käme man ja gar nicht durch den schmalen Eingang. Wieso ich das alles so genau weiss? Ganz einfach, ich hab's gesehen! Also, genau genommen hat man es mir erzählt. Jemand, der im Stein wohnt. Das glaubt mir keiner, ich weiss, ich weiss. Es ist schon recht lange her, aber es muss stimmen! Ich erinnere mich noch haargenau an jenen Tag, es war schon früh dunkel geworden. Ein kalter Wind versprach Schnee. Hier und dort wurde in Büros und Wohnungen bereits das Licht angezündet. Die Strassenlampen schaukelten flackernd in den Windstössen. Ich wollte bei der Post nur noch schnell einen Brief einwerfen, dann das Altglas zum Container bringen und nichts wie nach Hause. Beim Pausenplatz sah ich im Vorbeigehen ein kleines etwas, das blitzschnell verschwand. Vielleicht eine Katze, dachte ich,



oder gar eine Ratte. Ich machte, dass ich weiterkam. Aber ich war neugierig geworden. Das «etwas» war zu schnell verschwunden für ein Tier. Und wo war es hingegangen? Auf dem Weg zurück schlich ich vorsichtig um den Findling. Tatsächlich, ich hörte ein Geräusch. Seltsam, es klang wie eine Stimme. Ein Tier konnte das nicht sein, bestenfalls ein Papagei. Vorsichtig schaute ich um die Steinkante. Was ich sah, liess mich zurück zucken. Dann schaute ich nochmals behutsam um die Ecke. Ein kleines, schmales Männchen, höchstens zwanzig Zentimeter gross stand schimpfend vor dem Felsen, klopfte hektisch an unterschiedlichen Stellen an den Stein. Das Männchen war perfekt angezogen, Mantel, grauer Anzug mit weissem Hemd und Krawatte, Gehstock, Handschuhe, Hut und blitzblank polierten Schuhen.

Ich räusperte mich. Das Männchen zuckte zusammen, schaute erschrocken zu mir hoch. Es wollte wahrscheinlich fliehen, blieb aber wie angewurzelt stehen.

«Guten Abend», sagte ich, bloss um etwas zu sagen.

«Guten Abend, mein Herr», erwiderte das Männchen nach einem kurzen Zögern. Es verbeugte sich und zog seinen Hut. Es musterte meine ungeputzten Schuhe, schüttelte den Kopf und sah dann zu mir hoch.

«Würde es Ihnen etwas ausmachen, etwas tiefer herunter zu kommen?», bat das Männchen. «Mir wird schwindlig, wenn ich sie so ansehe.» Ich kniete auf die leere Altglastüte. Jetzt sah ich auch, wie alt das Männchen war. Sehr alt, wahrscheinlich sogar uralt.

«Entschuldigen Sie meine Neugier, aber das ist doch eher ungewöhnlich?», wunderte ich mich.

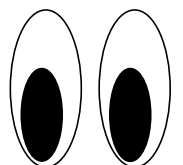
Das Männchen hielt sich die Ohren zu. «Nicht brüllen! Ich bin doch nicht taub!»

«Entschuldigen Sie, bitte», flüsterte ich, «ich wollte Sie nicht erschrecken.

Aber ich bin schon ein wenig überrascht!»

Das Männchen verbeugte sich abermals, zog erneut den Hut in elegantem Schwung.

«Gestatten, das sich mich vorstelle, mein Name ist Nein, Sebastian Nein.» Ich stellte mich ebenfalls vor.



Matte-Gucker

«Leider habe ich keine Visitenkarte», bedauerte Herr Nein, ich musste feststellen, dass niemand die winzige Schrift lesen konnte, deshalb verzichte ich darauf.» «Schon gut», beruhigte ich, «darf ich fragen, was Sie hier beim Findling suchen?» Herr Nein fuchtelte wild mit dem Spazierstock: «Erlauben Sie mal, ich wohne hier! Seit ewig und noch viel länger.» «Sie wohnen hier, Herr Nein? Ich habe Sie noch nie in der Matte angetroffen.»

«Ich wohne hier im Stein, das ist doch nicht so schwierig zu verstehen?»

«Im Stein? Sie wollen mir einen Bären aufbinden! Das glaube ich nicht, niemals, nein!»

«Herr Nein, ich bitte Sie, wollen Sie mich beleidigen?» schrie das Männchen erbost.

«Nein, keinesfalls, ich wollte nur nein sagen, Herr Nein, weil ich nicht glauben kann, dass sie im Findling wohnen», entschuldigte ich mich. «Ich habe noch nie einen so kleinem Herrn gesehen», fügte ich an.

«Eben, eben, was sie nicht kennen, das gibt es nicht», tadelte Herr Nein.

«Nein!»

«Herr Nein, ich flehe Sie an!»

«Nein, Herr Nein,», korrigierte ich.

«Einfach Herr Nein, einmal Nein reicht!»

«Nein, Herr Nein, ich sagte nein, weil ich sagen wollte, nein, ich glaube nicht nur was ich nicht sehe. Ich meine, sich sehe, was ich glaube. Ich glaube auch was ich nicht sehe. Ich sehe, was ich nicht glaube.»

«Haben Sie getrunken?», erkundigte sich Herr Nein.

«Nein!», rief ich entrüstet aus.

«Herr Nein, wie oft muss ich es Ihnen noch sagen!» Herr Nein stampfte auf den Boden und fuchtelte wild mit dem Stock.

Mir wurde es langsam aber sicher warm um die Ohren: «Jetzt hören Sie mal zu, Herr Nein, es ist schon etwas viel auf einmal am frühen Abend. Da steht eine Miniaturausführung herausgeputzt auf dem Pausenplatz, behauptet im Findling zu wohnen und ich soll das alles glauben? Ist das denn die versteckte Kamera?»

«Nein», sagte jetzt Herr Nein seinerseits.

«Nein oder Herr Nein, was gilt jetzt?», fauchte ich verärgert.

«Beides. Herr Nein sagt nein, es ist nicht die versteckte Kamera», sagte Herr Nein. Und fügte sicherheitshalber an: «Für Sie immer noch Herr Nein, ja?»

Ich schwieg.

«Jetzt sind Sie verärgert», stellte Herr Nein fest.

«Nein», erwiderte ich und fügte gleich an: «Nein im Sinn von: nein ich bin nicht verärgert, Herr Nein, nein wirklich nicht.

«Nein», sagte Herr Nein. «Sie sagen bloss nein, weil Sie nicht ja sagen wollen.»

«Nein, ich sage nein, weil nein das Gegenteil von ja ist, und das stimmt nicht.»

«Nein, das stimmt überhaupt nicht, ja ist ja wirklich das Gegenteil von nein!», verneinte Herr Nein.

«Herr Nein, so kommen wir nie an ein Ende», versuchte ich den Faden wieder aufzunehmen. «Wenn Sie im Stein wohnen, dann gehen Sie doch hinein, Herr Nein!»

«Es ist wie verhext, seit dem Hochwasser klemmt der Stein in kalten Nächten.»

«Sie Ärmster», bedauerte ich. «Soll ich Ihnen den Schlüsselservice bestellen?», bot ich an.

«Nein, ich meine, nein danke», sagte Herr Nein.

«Ein nein ist ein nein, Herr Nein, auch wenn Sie ja meinen», erwiderte ich.

«Sie machen sich lustig über mich!»

«Niemals, nein!»

«Herr Nein! Herr Nein!», schrie Herr Nein. «Nein, Sie lernen es wohl nie!»

Mir reichte es. Ich stand auf, im Weggehen wünschte ich Herrn Nein einen schönen Abend. Nach einigen Schritten blickte ich zurück – das kleine Männchen war verschwunden, wie vom Erdboden verschluckt.

Ich habe Herrn Nein seither nie wieder gesehen. Aber ich habe oft an ihn gedacht, jedenfalls immer wenn ich am Findling vorbei kam. Seither allerdings überlege ich mir sehr gut, bevor ich nein sage.

Peter Maibach

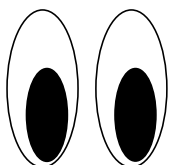
www.petermaibach.ch



Ihre Kundenberaterin
Claudia Zbinden
Telefon 031 320 23 64
E-Mail claudia.zbinden@mobi.ch

Generalagentur Bern-Stadt
Ulrich Hadorn
Bubenbergrplatz 8, 3011 Bern
Telefon 031 320 23 20
E-mail bernstadt@mobi.ch
www.mobi.bernstadt.ch

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge



Matte-Gucker

Der etwas andere Kindergarten am «Bowäger»



(Das Interview wurde kurz vor den Sommerferien 2008 geführt)

Wir haben nur wenig Zeit für dieses Interview, die vier Frauen, die im Kindergarten der Sprachheilschule tätig sind, haben Programm. Wir sitzen um den grünen Tisch in der Redaktion der Mazy und nutzen die wenige Zeit, die wir haben. So beginne ich den ohne Umschweife meine Fragen zu stellen.

Mazy: Wie entstand der Kindergarten am Bowäger?

Monika Frei: «Der Grund dieser Schule ist, dass sich einmal ein Vater mit zwei tauben Kindern dafür einsetzte, dass seinen Kinder eine spezielle Förderung erhalten sollen. In einem traditionellen Kindergarten und einer üblichen Schulklasse wären diese Kinder wohl in der grossen Gruppe untergegangen. Der Kindergarten und die Schule entwickelten sich im Laufe der Jahre weiter, damit nun vor allem Kinder, die Sprachheilschule besuchen, die eine zentrale Sprachbehinderung haben. Es sind Klassen mit maximal acht Kindern, so kann jedes Kind wirklich individuell betreut werden.» Für Monika Frei, die Älteste im Team, wird diesen Sommer nach 22 Jahren unterrichten die Zeit am Bowäger vorbei sein. Sie wird pensioniert. Priska Haller wird eine Klasse gemeinsam mit Nicole Begré führen und neu auch mit Doris Rentsch.

Mazy: «Wie viele Kindergartenklassen gibt es denn am «Bowäger»? Und wer betreut diese?»

«Es gibt zwei Klassen am Morgen, die von uns betreut werden. Zusätzlich erhalten die Kinder Unterricht in Logopädie, Psychomotorik von ausgebildeten Fachleuten.»

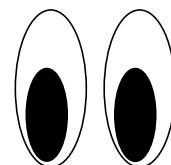
Monika Frei, Doris Rentsch, Nicole Begré und Priska Haller sind ausgebildete schulische Heilpädagoginnen. Schulische Heilpädagoginnen unterrichten, erziehen, beurteilen und fördern Kinder mit Lernstörungen, Verhaltensauffälligkeiten und unterschiedlichen Behinderungen. Sie absolvierten ihre Ausbildung am Institut für Heilpädagogik in Bern und arbeiten jetzt im Kindergarten der Sprachheilschule am Bowäger.

Mazy: «Was sind das für Kinder, die hier in den Kindergarten kommen?»

«Es können nur Kinder mit einer Sprachstörung diesen Kindergarten besuchen, die von der IV unterstützt werden. Jedes Kind erhält eine individuelle Lösung angeboten und wird in seiner Entwicklung gefördert. Es ist nicht Bedingung, dass ein Kindergärteler die ganzen zwei Jahre in diesen Kindergarten besuchen soll, denn es ist durchaus möglich, dass es nach einem Jahr schon wieder in seiner Wohngegend den normalen Kindergarten besuchen kann.»

Mazy: «Monika du bist schon lange hier und wirst in diesem Sommer pensioniert, an was wirst du dich am besten erinnern? Sag jetzt nicht an die Kinder», sage ich lachend.

«Das natürlich auch, aber der Spaziergang zum Arbeitsplatz und die Aare ist etwas, was mir sehr gefällt und mir immer gefallen hat. Das Spezielle finde ich spannend.»



Matte-Gucker

Mazy: «Was wirst du am meisten vermissen?»

«Das Kollegium wird mir schon sehr fehlen – wir hatten es wirklich gut.» Sie schaut in die Runde.

Doris meint: «Ich werde dich dann jeden morgen anrufen.» Ein Lächeln huscht über Monikas Gesicht.

Mazy: «Was gefällt dir in der Matte?»

«Die kleinen «Nischenlädeli» dies gibt es wirklich nur in der Matte. «Vielleicht komme ich euch tatsächlich ab und zu besuchen», sagt sie unvermittelt.

«Ich werde Monika sicher vermissen», wendet Doris ein.

«Jetzt kommen die Sommerferien, dann habe ich noch ein bisschen Zeit, mich damit zu beschäftigen, dass Monika nach den Ferien nicht mehr da ist. Im Moment realisiere ich es noch gar nicht. Klar, habe ich mich mit ihr wohlgefühlt und es ist gar nicht so einfach daran zu denken, dass nun etwas Neues kommen wird.»

«Ich empfinde es ähnlich», sagt Nicole zustimmend.

Nicole Begré arbeitet seit zwei Jahren im Kindergarten und hat eine kleine Tochter.

Mazy: «Kannst du Beruf und privat trennen, Nicole?»

Nicole: «Wenn ich nach Hause komme, geht's gleich weiter – aber es ist eine andere Ebene – und dies gefällt mir auch. Die Rolle als Mutter, sie ist schon etwas anders. Ich kann allerdings die Ängste der Eltern heute besser verstehen. Mein Kind habe ich von Anfang in die Kita gegeben. Sie ist selbstständiger, sie kann ganz gut ohne mich sein.» Nicole verdreht die Augen. «Die Erfahrung mit den Kindern im Kindergarten hilft mir sehr bei meinem eigenen Kind mehr Verständnis zu haben.»

Mazy: «Was gefällt dir persönlich in der Matte?»

«Die Aare ist so nah. Die Matte ist ein «fliessendes Quartier»– die Leute bleiben nicht stehen, sie wandeln und verändern sich. Die Atmosphäre ist wirklich schön und es gefällt mir auch, dass sich die Leute grüssen und kennen.»

Priska Haller: «Für mich wird es schon etwas besonders sein, dass Monika nun pensioniert wird. Das Praktikum habe ich bei Doris Rentsch gemacht und als Nicole schwanger wur-

de, konnte ich bei der Klasse zwei einsteigen. Ich werde im Sommer fertig mit meinem Studium als schulische Heilpädagogin. Ich habe sehr viel Glück, dass ich nun mein Pensum aufstocken kann, den solche Stellen sind tatsächlich rar. Ich bin bereits seit 2 ½ Jahren im Quartier Monika wird mir fehlen, nicht nur, weil sie Alltägliches wie Zeitungen bündeln, Pflanzen giessen erledigt hat, Früchte an Sitzungen mitbrachte, sondern weil ich von ihr viel lernen konnte.

Mazy: «Wer macht das nun? Früchte mitbringen, Zeitungen bündeln ...?»

«Das wird auf dem Ämtliplan festgehalten ...», sagt Doris verschmitzt lächelnd

Mazy: «Priska, was magst du in der Matte?»

«Es ist übersichtlich hier und da ich selber vom Land komme, fühle ich mich sehr wohl.»

Mazy: «Gibt es keine Konflikte bei euch?»

Doris Rentsch: «Glücklicherweise haben wir keine grossen Konflikte und die kleinen sprechen wir an. Das «Bubenbergrain-Team» gefällt mir sehr gut und wir sind ziemlich für «uns». Wir haben sporadisch Haussitzungen auch mit der Schulleiterin. Es ist schön, dass wir alle ähnliche Werte und Ziele verfolgen, sodass wir uns in den Stärken voneinander ergänzen können.»

Mazy: «Schön, dass ihr nicht von den Schwächen, sondern von den Stärken redet», stelle ich fest.

«Ich denke, dass es viel angenehmer ist, sich in den Stärken zu unterstützen, als sich in den Schwächen zu lähmen,» sagt Doris klar.

Mazy: «Wie gross ist eigentlich die Nachfrage für den Kindergarten am Bowäger?»

«Die Nachfrage ist grösser als das Angebot. Selbstverständlich ist das knappe Geld immer wieder ein Thema und deshalb sind unsere Möglichkeiten beschränkt. Aber immerhin haben wir nun ein integratives Projekt, dass drei Mal in der Woche auch am Nachmittag eine Klasse zulässt.»

«Gerne hätten wir schlicht und einfach grössere Räume in der Matte. Wir wollen aber nicht jammern», meint Doris.

Eine dieser Kopfwehtabletten bereitet Ihnen kein Kopfzerbrechen.

Wir wissen welche.

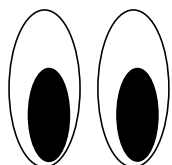


Kramgasse 2, 3000 Bern 8

Top Wissen. Top Beratung.

t o p p h a r m

Rathaus Apotheke



Matte

9

Matte-Gucker

«Klar, hier ist es andererseits heimelig und ruhig. Der Spielplatz, das kleine, sonnige, ruhige Ambiente ist auch ein Vorteil und trotzdem würden wir uns wünschen, dass die Lokalitäten sorgfältiger unterhalten würden. Die Liebe zum Detail fehlt und die sanitären Anlagen dürften erneuert werden, sie sind ganz einfach nicht mehr zeitgemäss.» Dies ist die Meinung aller.

Vielen herzlichen Dank, dass ihr euch Zeit genommen habt, zusammen mit mir an den grünen Tisch zu sitzen.

Anmerkung der Redaktorin: Jeweils am Mittag um 11.30 stehen die Taxis an der Badgasse bereit und warten auf die Kinder. Manch einer der Taxifahrer steht oft mit mürrischem Gesicht da – kaum kommen die Kinder erhellen sich die Mienen der Fahrer. Die Kinder kommen mit ihren Autositzlis und steigen in die jeweiligen Taxis ein – dies ist eine richtige «Gugelfuer» – und ich geniesse diese Stimmung vor dem Buchladen. Und wenn dann die grossen Ferien beginnen, dann höre ich die freudigen Stimmen der Kinder «Tschühühühüss, mir göi itze i d Feriä!» Ich bin jedes Mal froh, wenn die Ferien vorbei sind und die Kinder wieder da sind. Es ist eine lebendige und aufgestellte "Schar".

Rosmarie Bernasconi

Matteänglisch Club, Bärn

Vor 49 Jahren (merksch öppis?) stellten einige Mätteler be- trübt fest, dass die Jungen kein Matteänglisch beherrschten und auch, dass der Mattedialekt am verschwinden war. Es war nur noch eine Frage der Zeit, wann diese Sondersprache endgültig verschwunden sein wird. Das bedauerten sie sehr und gründeten den Matteänglisch Club, mit dem Ziel, beide Sprachen zu fixieren, bekannt zu halten und für das Matteänglisch die Regeln nieder zu schreiben, ja dieser Sprache, die ja nur gesprochen wurde, eine Schriftlichkeit zu verleihen. Nach 10 Jahren wurde das Buch «Matteänglisch, Geschichte der Matte, Dialekt und Geheimsprache» veröf- fentlicht. Kurz nach Erscheinen, verschwand der Dialekt tatsächlich. Ausser den paar Wörtern, die in die Umgang- sprache Eingang gefunden haben, kennen die Jungen nichts mehr. Für sie ist es Kauderwelsch, kommt ihnen Spanisch vor; einige tendieren zur Vermutung, es könnte sich um eine Geheimsprache handeln, was es aber nie war. Wir können uns glücklich schätzen, Publikationen über diese Sprachen zu besitzen, wenn man bedenkt, wie viele Minderheitssprachen Jahr für Jahr ohne dokumentiert zu sein, verschwin- den. Aber auch unsere Umgangssprache macht das, was die Sprachen seit tausenden von Jahren machen: sie wandelt sich. Unsere alemannischen Sprachen tendieren Richtung Oltener Bahnhofbuffet.

Peter Hafen



F. Kündig AG Armaturen

Wasserwerk-gasse 3 Tel. 031 311 53 61
CH-3011 Bern Fax 031 311 20 34

info@kuendig-armaturen.ch
www.kuendig-armaturen.ch

*Bim Kündig
wirsch
fündig!*

◦ E L E K T R O

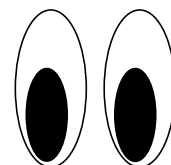
E L E K T R I S C H E A N L A G E N
B E L E U C H T U N G E D V I S D N
T E L E F O N I N S T A L L A T I O N
L E L L I - H E R Z O G
M Ü H L E N P L A T Z 1
3 0 1 1 B E R N 0 3 1 3 1 2 5 7 6 7
N A T E L 0 7 9 3 3 4 3 4 3 5

Paint Art

**Traditionelle und moderne Maltechniken
und sämtliche Tapezierarbeiten**

Wasserwerk-gasse 8 3011 Bern
Telefon und Fax 031 312 03 30
Natel 079 439 93 75

Besuchen Sie unsere Homepage:
www.paint-art.ch



Matte-Gucker



Verena Grossen und Monika Künti

Monika Künti (rechts) ist seit 2003 an der Schiffflaube 50 und Verena Grossen links) seit 2005. Die beiden Handwerkerinnen fühlen sich wohl in der Matte.

«Wir machen ausschliesslich Unikate, mit Liebe und Sorgfalt von A-Z vor Ort gefertigt und wir sind offen für Kundenwünsche.» Mehr auf Seite 24



Zsuzsanna Zahnd

Die charmante «Ungarin» führt seit fünf Jahren ihr Atelier «Kamäleon» - an der Gerberngasse 46. Sie stellt speziellen Schmuck her. Zsuzsanna arbeitet mit verschiedenen Materialien. Ein Besuch lohnt sich immer. Suchen Sie ein spezielles Geschenk, dann sind sie im Kamäleon genau richtig. Sie feiert das 5-jährige Jubiläum am 22. November 2008.



Lilian ter Meer und Judtka Hügli

Lilian und Judtka sind die guten Geister in der Kirchgemeinde Nydegg. Lilian sieht man oft im Quartier. Sie ist für das Sozialwesen in der Matte zuständig und Judtka arbeitet vor allem mit älteren Menschen. Die beiden Frauen ergänzen sich hervorragend.

www.nydegg.ch



Claudia Mätzler

Claudia, die quirlige «Ostschweizerin» führt seit mehr als zehn Jahren den Kinderladen SunKid am Mühlenplatz. Sie hat grosse Hochwassererfahrung, musste sie doch schon drei Mal alles erneuern lassen. Doch sie bleibt in der Matte, auch wenn es nochmals ein Hochwasser geben würde. Claudia führt ein grosses Sortiment Kinderartikel.

www.sunkid.ch, www.mattesaua.ch



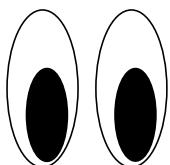
Sandra Tresch

Wer kennt Sandra nicht? Die spezielle Künstlerin lebt seit vielen Jahren in der Matte und hat ihr Atelier an der Schiffflaube. Sandra stellt aktuell mit andern Künstlern in der Galerie Brügger an der Kramgasse aus.

Ausstellung: 28. Nov. - 24. Dez. 2008

«Trouvailles»

www.christinebruegger.ch



Matte-Gucker



Denis Gribi

Denis Gribi führt seit 2006 eine Massage-Praxis an der Gerbergasse 8, neben dem Mülirad. Sie arbeitet von Montag bis Mittwoch in ihrem Geschäft und bietet die klassische Massage an. Denis mag Menschen und die Matte.
www.massage-gribi.ch - vereinbaren Sie einen Termin mit ihr. 031 311 46 44



Coiffure Hauptsache

Andrea, Claudia und Corinne sind die charmanten Frauen im Coiffure - Salon Hauptsache am Mühlenplatz 14. Sie sind seit 2005 im Berner Mattequartier.

«Wir suchen für unsere Lernende (Zweitausbildung) Modelle.» Wie die Redaktion vom Mattegucker gehört hat, ist es kein Risiko sich als Modell anzumelden ...
coiffure für damen und herren - 031 311 65 77

Die Serie Frauen in der Matte - wird im nächsten Mattegucker fortgesetzt

Berchtoldshaus: Ds Mameli Zehnder geht in Pension

Das Berchtoldshaus und Anita Zehnder sind eine Matte-Institution. Bereits in den Jahren 1973 bis 1979, als ihre Schwiegermutter das Kirchgemeindehaus an der Ecke Mattenenge – Untertorbrücke als Hauswartin betreute, über Anita Zehnder Ferienablösungen. So lag es nahe, dass sie als Nachfolgerin am 1.1.1980 die Stelle übernahm.

Wer an das Berchtoldshaus denkt, denkt automatisch an Anita Zehnder. Frau Zehnder da, Frau Zehnder dort, Frau Zehnder weiss Bescheid, sie hat das Berchtoldshaus fest im Griff. Anita Zehnder ist am 26.10.1943 in Bern geboren und im Breitenrainquartier aufgewachsen. Bereits 1961 zog sie nach der Heirat in die Matte. Ihr Mann ist ein waschechter Mätteler, der hier unten auch die Schule besuchte. Die Familie mit ihren beiden Söhnen lebte gleich neben dem Berchtoldshaus.

«Was machst du, wenn du nicht im Berchtoldshaus bist?»

«Seit 1987 haben wir im Eymatt einen Garten von 200 m². Stell dir vor, das gibt schlicht weg viel zu tun. Bis jetzt hatte ich tatsächlich zu wenig Zeit, um im Garten zu arbeiten. Mein Mann ist froh, wenn ich nun mehr dort anzutreffen bin, denn oft musste er sich mir anpassen, weil eine Veranstaltung im Berchtoldshaus dazwischen kam. Ich hatte nie genügend Zeit, es so zu machen, wie ich es gerne gehabt hätte. Jetzt kann ich es so einrichten, wie ich will.»

«Ist es für dich der richtige Zeitpunkt aufzuhören?», will ich wissen.

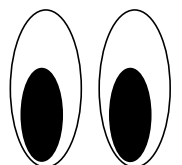
«Für mich ist es nun der rechte Zeitpunkt aufzuhören, denn in einem Jahr wird sich so oder so einiges ändern. Klar, wenn es weiter laufen würde, würde es mir vermutlich mehr Mühe machen aber so ... nein es ist gut, wie es ist», sagt sie mit Nachdruck. «Ich habe von mir aus zwei Jahre länger gearbeitet. Ich hätte schon vor zwei Jahren in Pension gehen können. Klar, das wollte ich noch nicht – es war mir wichtig, diese Zeit noch zu haben – aber jetzt ...»

«Was hat dich in der Matte geprägt?»

«Für mich war es wichtig, dass die Mattevvereine auch im Berchtoldshaus Platz finden würden. Vermutlich dachten die Mätteler und Mättelerinnen, dass es ein heiliges Haus sei und sie deshalb nicht hinein dürften. Mir war es ein Anliegen, dass das Haus lebendig wurde. Ich begann mit Züpfefacke, Brötli herstellen und Vereine zu bewirten.» Während Anita dies erzählt beginnen ihre Augen zu leuchten, denn da ist sie in ihrem Element.

«Hättest du das letzte Jahr gerne noch gemacht?», frage ich unvermittelt.

«Teils teils – manchmal ist es mir egal – und dann doch wieder nicht. Ich habe eben zu dem Haus geschaut wie eine Gluckere und so ist es nicht ganz einfach wirklich loszulassen.»



Matte-Gucker

sen und zu gehen. Allerdings, ist es nun an der Zeit, dass ich gehe. Ich war viel im Berchtoldshaus.» Anita Zehnder wird wehmütig und schaut sich in "ihrer" Küche um.

«Was hat sich in den 29 Jahren verändert und was würdest du anders machen?»

«Ich würde nichts verändern. Anders als früher, habe ich heute mehr Kontakt zu den Menschen und auch zu den Vereinen und das gefällt mir sehr. Wir haben verschiedene Anlässe, denn im Haus ist es lebendiger geworden. Matzeweihe, Hauptversammlungen, Ausstellungen und vieles mehr auch Geburtstagsfeiern wurden hier organisiert. Die Buchpremiere von Hedi Blank, vom Matteänglichclub war ein voller Erfolg. Während dem Hochwasser 2005 wurden die Helfer und Helferinnen im Berchtoldshaus bewirtet. Also du siehst es läuft einiges. Für Mattevereine ist das Berchtoldshaus gratis und das finde ich gut so», sagt sie bestimmt. «Wie es weitergeht – eben – das geht mich dann nichts mehr an», sagt sie fast trotzig.

«Was wird aus dem Berchtoldshaus?»
«Tja das wird sich zeigen. Es gab schon verschiedene Interessenten, aber wie es weiter geht ...?»
«Was machst du am 1.1.2009?»
«So sicher wie das Amen in der Kirche werde ich ausruhen und über alles nachdenken, was in den letzten Jahren geschehen ist.
«Da wirst du viel Zeit brauchen», sage ich lachend.
«Soviel Zeit habe ich dann auch wieder nicht.»
«Was wirst du vermissen?»
«Es gab viele Menschen, die hier ein und ausgingen und oft hörte ich «Ah ds Mameli Zehnder isch o da» dies freute mich sehr und manchmal wechselte man mit ihnen ein paar Worte, bevor sie ihre Anlässe im Haus besuchten. Klar, die vielen Menschen, werde ich sicher vermissen.»
«Wie würdest du dich beschreiben?»
«Also, wenn ich daran denke, dass viele Leute am Berchtoldshaus vorbeilaufen und wüssten, was für eine "verrückte Hauswartin" da drinnen ist, ich glaube da würde der eine oder andere sicher hereinkommen.»
Wir lachen beide lauthals.



«Ich bin ein Mensch der gerne auf andere zugeht und mit ihnen spricht. Ich mag keine "Mürgel". Gerne habe ich auch Leute, die zu mir an den Küchentisch sitzen und wir Zeit für ein Gespräch finden.»

Ich freue mich auf das Zusammensein mit meinem Mann. Jetzt können wir mehr Zeit im Garten verbringen und ich muss nicht nach Hause "juffe". Wenn ich es mir so überlege, hat es schon auch viele angenehme Seiten, dass ich nun mehr Zeit für anderes habe.» Anita Zehnder ist nachdenklich geworden.

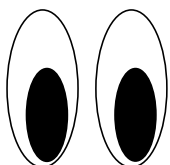
Die Arbeit von Anita Zehnder wird geschätzt. Ihr Herz gehört wohl auch nach ihrer Pensionierung dem Berchtoldshaus. Für sie war und ist es wichtig, dass das «Geben und Nehmen» im Einklang ist. Sie ist grosszügig und ich glaube im Berchtoldshaus ist nie jemand zu kurz gekommen. «Ich will es einfach gut machen.» So plant sie Anlässe minutiös. Ihre legendären Brötli sind weit herum berühmt und wenn es viele braucht, hat sie Rosmarie Schwab, Rosmarie Meister und Erna Hofstettler zu ihrer Seite, die ihr jeweils an grösseren Anlässen helfen.

Und die Redaktorin meint: Ich habe die Frauen oft in der Küche angetroffen, wie sie nach getaner Arbeit gemütlich zusammen sassen und froh waren, dass alles so gut geklappt hat. Oft nahmen sie mich auch am Arm und zeigten mir die Brötli, die in einem andern Raum fein säuberlich in Reih und Glied auf dem Tisch lagen. Lecker sah es aus – und die Gäste waren mehr als zufrieden, mit dem, was die Frauen auf den Tisch gezaubert hatten. Oder ein andermal durfte ich die

Kochkünste von Frau Zehnder geniessen, als ich mit einer kleinen Gruppe an einem kleinen «Dankesfest» dabei sein durfte. Oder, aber wer kennt, sie nicht, die kleinen feinen Sandwiches, die es jeweils bei den Leistversammlungen gab.

Anita Zehnder, eine eigenwillige Persönlichkeit, geht in den verdienten Ruhestand, den wir ihr sicher alle von Herzen gönnen.

Rosmarie Bernasconi



Matte-Gucker



KIRCHGEMEINDE
NYDEGG BERN

Mittwoch-Brunch Mittwoch, 17. Dezember, 8.30 - 11.00

Zu einem reichhaltigen Buffet sind Sie herzlich eingeladen.

Preis: Fr. 12.– pro Person.

Anmeldung bei Anita Zehnder. Telefon: 031 311 32 38

Adventsfenster Donnerstag, 4. Dezember, 18.00 Uhr

Gemütliches Zusammensein mit Musik, Glühwein und Suppe.

Matte-Weihnacht Sonntag, 14. Dezember, 14.15 -17.00 Uhr

Die Kirchgemeinde Nydegg und die Matte-Vereine laden Sie alle, jung oder alt, zur Weihnachtsfeier herzlich ein. Das Festprogramm gestalten die Matte-Vereine und die Kirchgemeinde gemeinsam mit Musik, Gesang und Geschichten.

Weihnachtsfeier für Seniorinnen und Senioren der Kirchgemeinde

Dienstag, 16. Dezember, 15.00 Zvieri im Berchtoldhaus, 17.00 Feier in der Nydeggkirche

Wir laden alle Seniorinnen und Senioren unserer Kirchgemeinde ganz herzlich ein zu einem festlichen Zvieri im Berchtoldhaus und der anschliessenden Weihnachtsfeier in der Kirche. Die Feier wird von Pfarrerin Rosa Grädel gestaltet.

Programm:

15.00 Zvieri im Berchtoldhaus, Mattenenge 1

16.30 Spaziergang zur Nydeggkirche

17.00 Beginn der Weihnachtsfeier gemeinsam mit den Bewohnern des Domizil Nydegghöfli.

Ca. 17.45 Schluss der Feier

Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie um schriftliche oder telefonische Anmeldung bis 12. Dezember bei: Julianna Hügli, Mattenenge 1, 3011 Bern, Tel. 031 352 73 43

Sonja Fricker, Burgdorfholzstrasse 35, 3006 Bern, Tel. 031 931 39 80

«Zwischen den Jahren» Dienstag, 30. Dezember, 15.00 - 19.00 im Kirchgemeindehaus Schosshalde

Einige Momente stehen bleiben, verschnauften und auftanken für das neue Jahr.

Das Dreiland-Nostalgie-Ensemble begleitet den Nachmittag mit Melodien aus den 50er Jahren.

Anschliessend gemeinsames Abendessen.

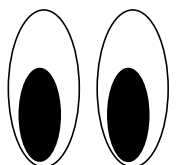
Unkostenbeitrag Fr. 10.--.

Abholdienst steht auf Wunsch zur Verfügung.

Voranmeldung bis 22.12.08 an:

Julianna Hügli, Mattenenge 1, 3011 Bern

schriftlich oder Tel. 031 352 73 43 (ev. Telefonbeantworter)

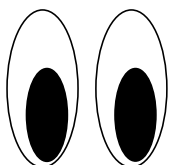




Zehn Jahre Berner Matte im Internet

Ende 1998 sassen wir gespannt vor dem Computerbildschirm an der Schiffлаube 26. Der Zugang zur Webseite von www.matte.ch war soeben frei geschaltet worden. Schnell, die Adresse in den Browser eingeben und tatsächlich, schon erschien die erste Seite der Berner Matte im Internet. Das Internet startet durch zum Massenmedium. Google war gerade drei Monate alt, der Browserkrieg zwischen Netscape und Microsoft entschied sich zu Gunsten des Internet-

explorer 5.5 von Microsoft. Opera, ein pffiger, schneller Browser aus Norwegen war vier Jahre alt und schaffte es, trotz der übermächtigen Konkurrenz zu bestehen. Cablecom bot in Bern die ersten, damals sensationell schnellen Leitungen ins Internet an. Der Weg für eine aktuelle Informationsplattform aus der Berner Matte war geebnet. Ziel war und ist es bis heute, finanziell, politisch und organisatorisch unabhängig zu infor-



Matte-Gucker

mieren. Und es gab bereits von Beginn weg viel zu berichten. Im 1998 wurde das Wöschhüsi umgebaut. Nach einem Dornröschenschlaf als Lageraum entstand ein freundliches, beliebtes Lokal das für Anlässe aller Art genutzt wird.

1999 berichtete www.matte.ch erstmals über eine Versammlung von Behördenvertretern, Nachtlokalbetreibern und Matte-Bewohnern im Restaurant Zähringer. Thema war einmal mehr die ständigen Verkehrs- und Lärmprobleme. Dem damaligen Leistpräsidenten René Stirnemann war das neue Medium Internet wenig geheuer und entsprechend bissig fielen denn auch seine Kommentare aus. Kurz nach dem Wechsel des Leistpräsidiums von René Stirnemann zu Stephanie Preiswerk trat die Aare über die Ufer, weite Bereiche der Matte standen unter Wasser. Während dieses so genannten Jahrhunderthochwassers berichtete www.matte.ch laufend aus dem hermetisch abgeschlossenen Quartier. Damit auch diejenigen die Berichte verfolgen konnten, die über kein Internet verfügten, wurden Ausdrücke bei der Post an die Scheiben geklebt. Die erste digitale Fotokamera von www.matte.ch, die damals zum Einsatz kam, war ein Ungetüm, deren Batterien bloss für wenige Aufnahmen reichten.

Im Jahr 2000 verdoppelte sich das Internet von 10 Millionen auf 20 Millionen Seiten.

Die Computerzeitschrift PC-Tipp veröffentlichte unter dem Titel «Infos von der Cybermatte» einen Bericht über www.matte.ch: «Es habe sie fasziniert, global zu publizieren und lokal zu informieren, meint Rosmarie Bernasconi: «Mit keinem anderen Medium lässt es sich so schnell reagieren und informieren; praktisch jede und jeder kann publizieren, frei und unabhängig.»

Immer mehr von der «alten Matte» verschwindet. Häuser werden umgebaut, die Matte wird beliebt als junger Wohnort und Amüsiermeile Berns. Mehrere angesagte Nachtclubs haben bis in die frühen Morgenstunden offen.

Es hiess, Abschied zu nehmen von Vertrautem, zum Beispiel von Hans Hirsbrunner, von der ehemaligen, längst geschlossenen Bäckerei Hirsbrunner und von Albin Peter, Präsident des Matteänglich-Clubs.

Im 2001 wird die Litfasssäule, einst Telefonkabine an der Schifflaube, definitiv geschlossen. In einem kurzen Strohfeuer kommen unterschiedlichste Nutzungskonzepte zur Diskussion. Doch die historische Rarität bleibt, was sie immer war, eine Plakatsäule. Die Matte-Leist Präsidentin Stephanie Preiswerk übergibt ihr Amt Benjamin Müller. Dauerthema in der Leistarbeit sind nach wie vor die Ruhestörungen der Nachtschwärmer und der zunehmende Vandalismus. Zwischen Leist und www.matte.ch kam eine lockere Zusammenarbeit zum tragen.

Im 2002 digitalisierte www.matte.ch die Printausgaben der Matte-Zytige. Der ursprüngliche Slogan «10 Jahre Matte-Zy-

tig» musste bald ersetzt werden mit «20 Jahre Matte-Zytig». Von engagierten Mätteleerinnen und Mätteleeren wurden fast alle alten Matte-Zytig Nummern seit 1981 zusammengetragen und konnten ins Internet gestellt werden, ein aufschlussreiches Archiv der jüngeren Quartiergeschichte.

Im gleichen Jahr beabsichtigte die Post, die Poststelle Matte zu schliessen. Per Kutsche überbrachte der Leistpräsident Benjamin Müller die Petition zur Erhaltung der Matte-Post mit rund 3400 Unterschriften dem Leiter des Poststellennetzes Region Mitte.

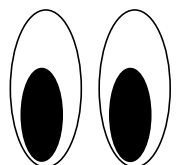
Im 2003 trat die Regelung des Nachtfahrverbotes in Kraft. Ab Mitternacht durften nur noch Matte-Bewohner in das Quartier einfahren. Das sorgte für allerhand Zündstoff, etwa wenn eine Mätteleerin von einem Auswärtigen in die Matte chauffiert wurde und prompt in der Kontrolle hängen blieb. Nun, heute hat sich die Situation eingependelt - wo keine Kontrollen sind, gibt es auch keine Verkehrssünder. Von solchen Problemen nicht geplagt wurde Fritz Müller. Das ganze Quartier sammelte, bis genug Geld beisammen war, um dem Gehbehinderten die Mobilität in Form des Fritzcars, eines Elektromobils, wiederzugeben. An der Hauptversammlung im Frühjahr wurde Sven Gubler zum Matte-Leist Präsidenten gewählt.

Im 2004 bescherte die Aare den Mätteleeren einen Schrecken und weckte Erinnerungen ans Jahrhunderthochwasser. Für eine kurze Zeit standen erneut die gefährdeten Stellen im Quartier unter Wasser.

Ins gleiche Jahr fällt der Brand der Kerzenfabrik Schulthess im Untergeschoss der alten Stadtmühle. Die Rauchsäule war weit herum zu sehen. René und Marianne Stirnemann, die im 1999 die Matte verlassen hatten, kehrten wieder zurück in ihre alte Heimat - standesgemäss in der Kutsche.

Im August 2005, nach heftigen Regenfällen, trat die Aare schon wieder über die Ufer, diesmal bereits an der Schifflaube. Schwemmholz versperrte den Abfluss über die Schwelle. Der reissende Fluss suchte sich einen neuen Weg durch die Matte. Die schweren Schäden betrafen die Erdgeschosse und Untergeschosse aller Häuser von der Schifflaube bis zur Mattenenge. Bis Mitte 2006 dauerte die Trocknungs- und Renovationsphase. Den akuten Beizenotstand - alle Restaurants in der Matte waren geschlossen - überbrückte die Katastrophenbeiz der Broncos-Loge mit Brigitta Müller. Im Zelt auf dem EWB-Känzeli, später dann auf dem Mühlenplatz fanden die Quartierbewohner einen provisorischen Treffpunkt und die Handwerker eine Verpflegungsmöglichkeit.

Abschied nehmen mussten wir vom jung verstorbenen Paul von Kaenel, Radiomann und Zytig-Macher im Matte-Leist. Zahlreiche vertraute Gesichter zogen nach dem Hochwasser-



Matte-Gucker

schock aus der Matte. Paul Gränicher, der Matte-Posthalter ging in Pension und übergab seine frisch renovierte Poststelle einem Frauenteam mit Irene Betschen als neue Poststellenleiterin. Im Sommer tanzt eine bunte Schar Wef – Gegner mit Bänz Margot durch die Matte - friedlich und ohne die zuerst befürchteten Ausschreitungen.

Im 2006 plant die Stadt Bern zur Einschränkung des ungehindert die Matte-durchquerenden Nachtverkehrs tief greifende Massnahmen. Poller oder keine Poller, das Diskussionsfeuer war entfacht. Eine wahre Pollermania brach aus. Bernhard Hodler, der Matte-Anwalt stirbt nur 56 jähig nach langer Krankheit.

An der Badgasse eröffnete Rosmarie Bernasconi die erste Buchhandlung in der Matte und der Verlag Einfach Lesen fand ein neues Zuhause.

Die Fussball Weltmeisterschaft in Stuttgart wird mit einem Spiel der Schweiz angepfiffen.

Mit dabei ist Lars Fuhrer, der als Fahnenträger die Schweizer Fahne ins Stadion tragen hilft. In der Broncos-Loge beginnt der Loge Talk, Jimmy Hofer unterhält sich mit Polo Hofer. Noch zahlreiche Gäste werden in den folgenden Jahren an diese Gesprächen mit machen.

Im 2007 wird es sportlich in der Matte. Auf dem Platz bei der Turnhalle findet ein Open Air Box Turnier statt. Die Tour de Suisse durchquert als Gesamtrennen die Matte. Und wie jedes Jahr sprinten Tausende Läuferinnen und Läufer am Kilometer 4 des Grand Prix von Bern durch die Gassen. Schon wieder: die Aare steigt bedrohlich hoch. Doch die Stadt hat ihre Aufgaben gemacht und die Schutzmassnahmen greifen, eine erneute Überschwemmung kann verhindert werden. In die Life Berichterstattung von www.matte.ch klinken sich tausende Websurfer ein, das Internet wird zum primären Informationsmedium in dieser Nacht. Die Server

der Stadt Bern liegen flach, Radio und Fernsehen sind noch nicht vor Ort. In einem Blog wird das so kommentiert: «also, dann halt mal in der matte vorbeisurfen. dort wird citizen journalism in bester manier geboten, viele Fotos von der Aare und auch «trockene» Infografiken (exgüse für den schlechten Witz). merke: infos direkt bei den betroffenen abholen ist manchmal schneller als von den offiziellen! "habi.gna.ch)"

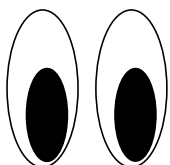
Nach schwerer Krankheit stirbt Alex Murgkowsi aus dem Ligu Lehm, der Bäckerei und Brotladen an der Gerberngasse. Ebenso verlassen uns die Urmätteler «s' Holzi», Frau Holzer und Housi Bättscher.

Im 2008 erhalten unsere Nachbarn im Bärengraben mehr Auslauf, der Bärenpark entsteht. Das Wöschhüsi ist bereits zehn Jahre alt und das andere Malergeschäft Paint Art ebenfalls. Die Wirtsleute im Zähringer, Scotty und John Harper hören auf. Der Matte-Lift erhält eine neue Kabine. Die alte Matte gehört bald einmal der Vergangenheit an, wiederum haben uns weitere prägende Matte-Grinde für immer verlassen, Marcel Gerber, Lisa Aeberhard und Peter «Hueti» Hutmacher.

Das Blog Fieber packt auch www.matte.ch, der Matte-Blog (www.matte.ch/matteblog) wird ins Internet gestellt. Als neue gedruckte Quartierzeitung entsteht der Mattegucker. Das Archiv, das aus diesen und unzähligen weiteren Nachrichten entstand umfasst inzwischen mehrer hundert Seiten Matte-Erinnerungen - alle abrufbar unter www.matte.ch.

Rosmarie Bernasconi und Peter Maibach

sn	nöthiger schliesstechnik
	einbruchschutz • notöffnungen • schließanlagen schlosserarbeiten • tresormontagen • türschließer briefkasten • absperripfosten • zäune • türöffner
031 530 00 60	
eigerweg 4	<ul style="list-style-type: none">• stefan nöthiger• der aktive wasserfahrer mit• der mobilen werkstatt
3053 lätti	
• du baust dir ein sCHLoss • ich schliesse es dir •	



Dr läbig "Advänts-Kaländer" ir Matte
 ä Zyt vor Begägnig für
 alli MättelerInnä



Begegnungen zwischen 18.00 und 20.00 Uhr

Ruhetag

Montag, 1. Dezember



Fritz Gilgen, Marianne und René Stirnemann
 bei Fritz Gilgen, Mühlenplatz 3

Dienstag, 2. Dezember

Ruhetag

Mittwoch, 3. Dezember

Adventsfenster im Berchtoldshaus

Donnerstag, 4. Dezember



Susi Lanz und Willy Hess, Mühlenplatz 6

Freitag, 5. Dezember

Mattelädeli feiert den Advent ab 17.30
 zuerst ins **Mattelädeli** - und nachher zu **Susi und Willy** - kein Problem

Freitag, 5. Dezember



**Dr Samichlous chunnt
 organisiert vom Matteänglich Club für**

Samstag, 6. Dezember

alli Mätteler von 1 – 101 jährig. Dr Samichlous isch mit gfülltem Sack ir
 Matte unterwegs ab 17.30 Uhr. Aschliessend ab 18.00 gits Brotsuppe für alli
 nach altem Rezäpt vom Margrittli us em Mülirad



Peter Güdel, Schifflaube 22

Sonntag, 7. Dezember

Ruhetage

Montag, 8. Dezember

Dienstag, 9. Dezember

Mittwoch, 10. Dezember



Buchladen Einfach Lesen, Badgasse 4
 und Bewohner

Donnerstag, 11. Dezember

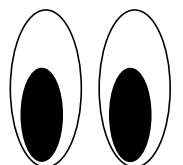
Maja Mores, Schifflaube 28

Freitag, 12. Dezember



Marlies und Albert Strüby, Schifflaube 18

Samstag 13. Dezember





Matte-Weihnacht Sonntag, 14. Dezember, 14.15 -17.00 Uhr

Die Kirchgemeinde Nydegg und die Matte-Vereine laden Sie alle, jung oder alt, zur Weihnachtsfeier herzlich ein. Das Festprogramm gestalten die Matte-Vereine und die Kirchgemeinde gemeinsam mit Musik, Gesang und Geschichten.

Adventsfenster ab 18.00 Uhr Eva Banlaki und Han Kok mit Kinder, Gerbergasse 21

Sonntag, 14. Dezember

Ruhetage

Montag, 15. Dezember
Mittwoch, 16. Dezember

Vreni und Urs Wüthrich, Gerbergasse 27

Mittwoch, 17. Dezember


Sonja Scheuber, Kosmetik, Schifflaube 22

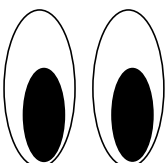
Donnerstag, 18. Dezember

Die Matte-Vereine laden zu einem gemütlichen Weihnachtshöck im Wöschhüsi ein.

Freitag, 19. Dezember

Ab 1. Dezember erleuchten einige weihnächtlich dekorierte Fenster. Am jeweiligen Adventsdatum gehen die «Törli» für alle MättelerInnen auf, und Sie sind herzlich auf einen Umtrunk eingeladen. Wann und wo entnehmen Sie der Liste. In diesem Sinne: Auf Wiedersehen im Adventskalender-Törli! Vielleicht nächstes Jahr auch bei Ihnen?

 <p>BUBENBERG</p>	<p>Druck und Verlag</p>	
	<p>Druckvorstufe Korrekturservice Offsetdruck Endlosdruck Buchbinderei Versand</p>	<p>Bubenberg Druck- und Verlags-AG Monbijoustrasse 61 Postfach 3001 Bern</p>



Matte-Gucker

Lisa Eberhard hat uns verlassen



Ich wäre gern noch für einen Augenblick an Deinem Bett gesessen, als Du Dich bereit machtest, für Deine letzte, grosse Reise. Hätte dabei ein letztes Mal Deine Energie gespürt, die trotz Alter, stark weit und hell war.

Nun bist Du nicht mehr in Deinem wunderschönen Körper, Du alte Indianerin. Kann Dir nicht mehr begegnen auf der Strasse, mich neben Dich

setzen neben dem Brunnen, zusammen die Schnäppchen anschauen auf dem Mattemärit.

Ich schreibe Deiner Seele, die ihren Weg gefunden hat. Zurück zum Ursprung und nun überall ist. In jedem Blatt, im Lachen der Kinder im Sandkorn am Aareufer, im Stern, dem Du ein Leben lang gefolgt bist.

Deine Ehrfurcht vor dem Leben, die Freude am grossen Tanz, Dein Verständnis für die Schatten und Abgründe des Menschen fehlen, in einer Welt, wo vieles seelenlos, hektisch und kalt geworden ist. Deine Weisheit, die immer wieder durch Deinen Geist wehte, war spürbar bis in die kleinen Dinge, die dadurch oft aus ihrem Schattendasein ans Licht rückten.

Du hast die Seelen vieler Menschen berührt, mit Deiner Offenheit, Deinem Dasein und Zuhören, Deiner Freude am Skurrilen, Komische, an dem, was ausserhalb der grauen Alltagsnorm liegt. Deine Liebe zum Kleinen, Verborgenen hat mich oft zutiefst bewegt.

Ich erinnere mich an Gespräche, bei Euch in der Küche, ein Ort, der mich immer wieder einlud einen Augenblick zu verweilen.

Das Jassen in der Laube vor dem Ligu Lehm, werde ich nie vergessen, wo du Trump++pf gemacht hast mit einer Schaufel 6. Wer sonst würde so was tun? Schon das zeigt Deine Einmaligkeit, die sich nicht um sinnlose, einengende und begrenzende Regeln kümmerte.

Wie oft sassen wir, mit den Füssen im Wasser vom Mattebach, damals im heissen Sommer und haben über Gott und die Welt gewundert. Das, nachdem ich mit Dir und Fritz zu Nacht essen durfte, auf dem Bänkli vor dem Haus. Dabei konnte ich immer wieder diese Grosszügigkeit erfahren

die Euch beiden eigen ist. Wie sehr liebte ich Deine Kreativität, auch in der Auswahl Deiner Kleider. Sie hat mir Mut gemacht, mich nie um irgendwelche Vorschriften von altersgemässe zu kümmern.

Immer wieder sah ich Dich, in meinem inneren Bild, als Indianerin, durch das Alter schöner und schöner geworden, unter einem Baum sitzen, in die Weite schauen. Ihr Gesicht verrät, dass sie um unzählige, verborgene Welten weiss. Sie heisst das Leben willkommen, so wie es ist, nimmt an der grossen Feier teil und legt immer wieder die Hände zusammen zum Dank an den Grossen Geist. Ich danke Dir, Lisa.

Marianne Hostettler

wo chiemte mer hi
wenn alli seite
wo chiemte mer hi
u niemer giengti
für einisch z'luege
wohi dass me chiem
we me gieng

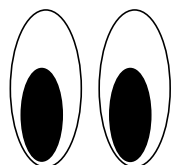
kurt marti - Rosa Loui



Nach einem erfüllten Leben, nach einer Krankheit, die stärker war als sie - und das will etwas heissen - ist Lisa Eberhard ein Haus weitergezogen. Was uns bleibt sind Erinnerungen an die lange schlanke Gestalt in bunten Pullis, sprühend vor Leben, aufmerksam, hellwach und wortgewandt.

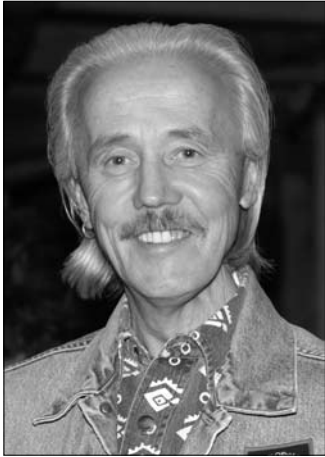
Nach 85 Lebensjahren ging Lisa den Weg aus dem Leben, wie sie es immer hielt: genau so wie sie es wollte und nicht anders.

Peter Maibach



Matte-Gucker

Peter Hutmacher ist nicht mehr



Gibt es noch Stadtoriginale? Der laute, aber harmlose Sigi aus Wien vielleicht? Polternd geisterte der Hüne durch Berns Gassen und mag manche zarte Seele erschrecken haben. Oder der gehbehinderte Fritz, der täglich im «Fritzcar» von der Berner Matte in den Tierpark rollte um die Enten zu füttern. Das ganze Quartier hatte gesammelt, um ihm ein Elektromobil zu kau-

fen. Verschwunden, verstorben, aus dem Augen aus dem Sinn.

Oder Peter Hutmacher, der zähe, hartnäckige «Hueti», wie er gerufen wurde. Doch auch Hueti ist nicht mehr. Fading out, es war ein langsames Verblässen des charmanten, witzigen, lebensfrohen Malermeisters. Tapfer und hartnäckig, wie Marathonläufer sind, hat er gegen seine schwere Krankheit angekämpft, Schritt um Schritt. Tod war stärker. In diesem Schwebezustand zwischen Trauer und Weiterleben will ich mich an «meinen» Hueti erinnern.

Denn einer so schillernden Persönlichkeit wie Hueti gerecht zu werden wird mir nicht gelingen. Klein an Wuchs, voller Energie, war er für mich der Mann der Tat schlechthin. «Ich wusste einfach«, so erzählte er mir am Tresen, «eines Tages werde ich im Haus an der Aarstrasse 76 wohnen.» Später im Leben hat er das geschichtsträchtige ehemalige Freudenhaus Berns gekauft, mit dem letzten Fünfer, und liebevoll renoviert. Die schmucke Fassade ist ein beliebtes Fotosujet:

ein lebensgrosses Graffiti zeigt einen Maler, der im Begriff ist, ein Fenster auf die Fassade zu malen, aus dem ihm eine junge Frau zuschaut.

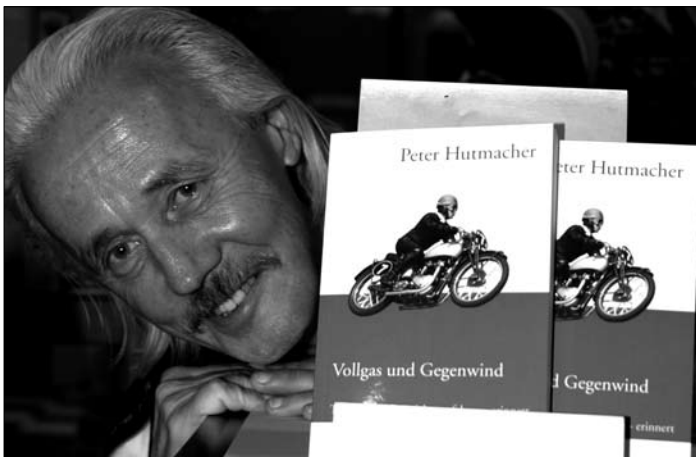
Neben solcher Freude am Skurrilen pflegte er seine Liebe für schwere Motorräder. Das bedeutet in seinem Fall, dass er alte Maschinen vollständig aus einander schraubte, revidierte und wieder zusammensetzte. Die logische Folge solchen Tunings war, auch gleich Rennen zu fahren. In einer Lagerhalle in einem anderen Quartier hatten Hueti und ein Freund sich eine Werkstatt eingerichtet. Mit den Jahren füllte sich die Halle mit einer umfangreichen Ausstellung an historischen Maschinen. Nächtelang putzten, schraubten, malten und ölten die beiden an ihren Vehikeln. Da konnte es geschehen, dass er das Weihnachtsfest vergass und seine Frau anrufen musste, um ihn daran zu erinnern, dass Familie und Gäste nur noch auf ihn warteten.

«Ich wusste schon als Lehrling, das ich schreiben würde.» Zwei Bücher hat Hueti geschrieben. "Vollgas und Gegenwind" mit Kurzgeschichten und Reiseabenteuern rund um seine geliebten Töffs. Und in "Bern – Bosphorus" erzählt er von seiner Reise in einem Wrack von 2CV nach Griechenland im 1963. Die charmanten, witzigen Geschichten begeisterten einen grossen Fankreis, ja mancher ältere Herr wurde motiviert, seinen "Bock" im Keller abzustauben und den Erinnerungen auf der Landstrasse nachzubrausen.

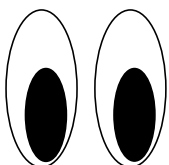
Ein wichtiger Anlass war der Grand Prix von Bern. Huets Haus an der Aarstrasse lag an der Laufstrecke, bei Kilometer fünf. Dort war Huetifest, bei Musik, Bier und Bratwurst feuerten die Gäste die Läufer an. Darunter auch der stolze Peter Hutmacher, der seinen letzten GP gemeinsam mit seinem Enkel lief.

Danach wurde es ruhig. Der Mann, der selbst Ölgötzen in eine rege Diskussion verwickeln konnte, verstummte. Der Mann, der kein Fest ausliess, liess sich nur selten noch auf kurzen Spaziergängen blicken. Die Krankheit raubte ihm die Stimme, sog seine Energie ab. Am Schluss bleiben ein paar Buchseiten und eine Hausfassade, die trotzig ein verwirrendes Bild der Realität dem Betrachter entgegen wirft.

Peter Maibach



Peter Hutmacher hat zwei Bücher im Verlag Einfach Lesen herausgegeben - sein Wunsch ein drittes Buch zu schreiben konnte er nicht mehr verwirklichen. Vollgas und Gegenwind erschien im 2005 und Bern Bosphorus 1963 kam im November 2006 heraus.



Matte-Gucker

Peter Oehrli + Co

Ihr Elektriker in der Altstadt



Postgasse 23
3000 Bern 8
Tel. 031 311 22 40, Fax 031 312 11 62
peter.oehrli@postgasse.ch

E. Mischler Malergeschäft GmbH

Wasserwerksgasse 7A
Postfach 33
3000 Bern 13
Telefon 031 311 22 21
Telefax 031 311 23 01
Mail:edi.mischler@gmx.net

Das traditionelle und
dynamische Familienunternehmen
seit mehr als 25 Jahren

Aeolija Aura-Soma Laden in neuen Händen

Aeolija
Aura-Soma® Laden
Raum für Kunst, Therapie, Farbberatung



Die neue Inhaberin des Aeolija Aura-Soma Ladens in der Postgasse 38 ist Mahbuba Mühlemann. Seit dem 30. Oktober bringt sie frischen Wind und neue Ideen in das Geschäft mit den zweifarbigen Fläschchen im Schaufenster. Aura-Soma ist ein Farbpflegesystem, das die Energien der Farben, Düfte, Pflanzen und Edelsteine verbindet. Es finden immer mehr Menschen zu solchen alternativen Möglichkeiten, die Selbstheilungskräfte zu aktivieren und die seelische Entfaltung zu unterstützen. Es bereitet ihnen Freude, selber auswählen zu dürfen, was sie im Herzen anspricht, Mahbuba Mühlemann wohnt mit ihrer 7-köpfigen Familie - Hunde, Katzen und andere Kleintiere nicht mitgerechnet - in Freiburg. Sie ist gelernte Töpferin und hat sich in Energiearbeit, telepathische und mediale Kommunikation, Heilen mit Edelsteinen und Aura-Soma Farbberatung aus-

gebildet. Sie ist in Bern aufgewachsen und freut sich sehr darauf, all ihre Fähigkeiten und Kreativität in den Ausbau eines Geschäftes in der Altstadt einfließen zu lassen. Pierrette Hurni, die das Geschäft 8 Jahre lang geführt hat, betreibt den zur Postgasshalde gelegenen Kursraum weiter. Ihr Angebot umfasst u.a. Aura-Soma Farbberatung und «Im Innern des Horoskops» (Erforschung der eigenen Kräfte und Fähigkeiten).

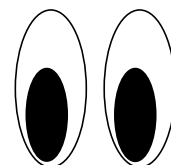
«Aura-Soma Laden - Mahbuba Mühlemann»
«Kursraum - Pierrette Hurni»,
Postgasse 38, 3011 Bern. Tel. 031 311 99 59,
info@aeolija.ch, www.aeolija.ch

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag 14.15 - 18.00 h,
Samstag 12.00 - 16.00 h

Postgass Advent 30. November 2008
11.00 - 17.00


CAVE DU MIDI
et d'ailleurs

Brunngasse 42, 3011 Bern
Di und Mi 14.30 - 18.30,
Do und Fr 12.00 - 18.30, Sa 10.00 - 16.00



Matte-Gucker

«Aphrodites Glühwein»

Die Zeit der kalten Tage ist angebrochen, zudem bläst ein fröstelnder Krisenwind durch alle Ritzen. Noch mehr ein Grund, an dunkeln Abenden zusammenzurücken, einander bei Kerzenlicht Wärme zu geben - der Duft der Tannenzweige, Orangen und Güzzi erfüllen die Luft der warmen Stuben und vermögen hoffentlich die trüben Gedanken in Schach zu halten.

Es sind diese Tage, an denen sich der Hauch des Atems in der kalten Luft vereint und man/frau Lust nach etwas Warmen verspürt. Ich las vor einiger Zeit, welchen Gewürzen aphroditische Wirkungen nachgesagt werden. Mit diesen Gewürzen kreierte ich den aphroditischen Glühwein.

- 1 l guter Rotwein
- je eine Orange und Zitrone in Stücke geschnitten (Bio oder gut waschen)
- 4-6 getrocknete Feigen in Stücke geschnitten
- 1 Zimtstängel, 3 Nelken, aufgeschlitzter Vanillestängel
- 1 Prise frischer Muskat, 1-2 Prisen Lebkuchengewürz
- 1 Messerspitze Kardamom oder Kapseln leicht verdrückt,
- 1 Stück frischen Ingwer
- 1 Päckchen Vanillepulver, Zucker nach Belieben
- Rum oder Cognac nach Geschmack



Den Wein aufkochen, die Zitrusfrüchte, Feigen und Gewürze begeben. Bei der Menge der Gewürze lassen Sie sich von Ihrem Fingerspitzengefühl leiten. Bei kleiner Hitze ungefähr 15 Min. ziehen lassen. Den Glühwein durch ein feines Sieb giessen und die Zutaten ausdrücken. Nach Geschmack süssen und den Vanillezucker begeben. Mit Rum oder Cognac abrunden.

Frisch angesetzt zieht ein unwiderstehlicher Duft durch die Küche. Der Glühwein ist so zubereitet doch recht stark, verdünnen Sie ihn mit Schwarztee oder Rooibos, so wird er auch ein Genussgetränk für die Adventdfenster um Nachbarschaft, Kollegen und Freunde zu verwöhnen. Dieses Getränk wird warm serviert und eignet sich hervorragend zu Ingwergüezi. Ich wünsche Ihnen viel Wirkung, Wärme und Nähe.

Ihre Jacqueline Vuillien

The logo for Santorini, featuring the word 'Santorini' in a stylized, handwritten font with a small sun icon above the 'i'.

Griechische Spezialitäten mitten in der Matte

Öffnungszeiten:

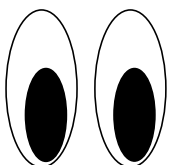
Di. – Fr. 10:30 bis 14:00 und 17:00 bis 23.30

Sa. – So. 17:00 bis 23:30

Montag geschlossen

Restaurant Santorini, Gerberngasse 34, 3011 Bern-Matte

Tel. 031/312 18 12, Fax 031/312 18 13, Info@santorini.ch, www.santorini.ch



Matte-Gucker

www.flechtwerk.ch

Monika Künti, WERKSTATT FÜR FLECHT-
WERK UND TEXTILKUNST



Mit dem frisch erworbenen Fähigkeitsausweis als gelernte Korbflechterin in der Tasche, habe ich 2003 die Werkstatt für Flechtwerk und Textilkunst an der Schifflaube 50 gegründet - und bin immer noch da!

In der Matte hab ich mich sofort wohl gefühlt, das Interesse für meine Arbeit ist spürbar und mir

gefällt dieser ganz besondere Mikrokosmos des Mattequartiers - jeden Tag steige ich gerne von meinem 764 m.ü.M. gelegenen Wohnort an die Aare hinunter. Ich flechte traditionelle Korbwaren, repariere Stuhlsitze und allerhand defekte Körbe und ich entwickle und fertige meine ganz eigenen Korbobjekte. Grundsätzlich interessieren mich alle webstuhlunabhängigen textilen Techniken, ich mache viel Forschungsarbeit und finde so immer wieder neue Ansätze für eigene Projekte. Das Drunter und Drüber von Materialien aller Art ist eine Welt für sich und das schönste Arbeitsfeld das ich mir wünschen kann! Workshops und Kurse sind ein weiteres wichtiges berufliches Standbein - ich unterrichte fürs Leben gern!

Was ich sehr schätze ist, dass ich den schönen, hellen Raum teilen kann - am Anfang war das mit der Töpferin Gabriela Habegger Kaidi, seit 2006 ist die Textil- und Papiergestalterin Verena Grossen meine Werkstattpartnerin.

Wir machen ausschliesslich Unikate, mit Liebe und Sorgfalt von A-Z vor Ort gefertigt und wir sind offen für Kundenwünsche.

**Öffnungszeiten: Mi - Fr 10-12 und
14-16.30h, Sa 10-15.30h,
nach Voranmeldung auch zu anderen Zeiten**

www.muelirad.ch
www.matteaenglisch.ch
www.mattegucker.ch
www.adrianzahn.ch
www.matte.ch
www.coiffurehauptsache.be
www.badgasse.ch (ab Januar 2009)

www.amwerk.ch

Verena Grossen

Vor Jahren, auf der Suche nach einem neuen Betätigungsfeld lernte ich meine jetzige Werkstattpartnerin, Monika Künti kennen. Sie gab mir nach dem Hochwasser 2005, bei der Wiederherstellung ihrer Ladenwerkstatt an der Schifflaube 50 die Möglichkeit, als neue Werkstattpartnerin einzusteigen. Nun kann ich meine Ideen, aus Textilien sowie aus Papier, in einer wundervollen Umgebung umsetzen.

Wohnaccessoires, Schmuck, Lampen und Fensterobjekte aus speziellen, extra ausgesuchten Materialien werden in Handarbeit zu Unikaten gestaltet. In der kalten Jahreszeit biete ich jeden 2. Mittwoch einen Strickabend an.

Nächste Daten 19. November 3. und 17 Dezember 2008

Nebst den normalen Öffnungszeiten ist das Geschäft im Dezember auch Sonntags von 11.00 - 16.00 offen.



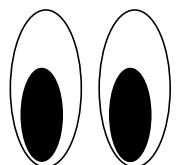
Jubiläumswoche 5 Jahre Kamaeleon

19. - 22. November 2008
Zsuzanna Zahnd
Gerbengasse 46, 3011 Bern

Mi/DO/FR 14.00 - 18.00 Uhr
Samstag 11.00 - 17.00 Uhr

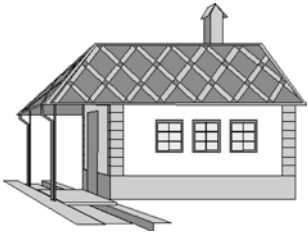
In dieser Woche erhalten Sie 5% Rabatt auf allen Produkte.

Ich freue mich am Samstag 22. November von 11.00 - 17.00 Uhr mit Ihnen auf mein Jubiläum anzustossen.



Matte-Gucker

10 Jahre Wöschhüsi Matte



VEREIN MATTE-WÖSCHHÜSI
Postfach 104, 3000 Bern 13
Mail: info@woeschhuesi.ch
Homepage:
www.woeschhuesi.ch

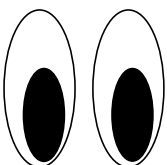
Der desolate Zustand des historisch wertvollen Wöschhüsli war mir schon anlässlich des Umbaus der Häuser vis-à-vis (Santorini und Nr. 36) im Jahre 1989 aufgefallen. Einige Zeit nach meinem Umzug in die Matte von 1995 habe ich vernommen, dass der Matteleist sich schon seit längerem mit einem Projekt befasste, das Wöschhüsli als Quartierlokal für die Matte-Vereine zu nutzen. Nach Kontaktnahme mit René Stirnemann, dem damaligen Präsidenten des Leists, erstellte ich eine Kostenschätzung für eine sanfte Renovation des Gebäudes innen und aussen. Das war im August 1996. Dies löste eine intensive Diskussion unter den interessierten Mätteilern aus, welche schlussendlich in eine Orientierungsversammlung am 15. Januar 1997 mündete. An dieser Versammlung wurde ausgiebig diskutiert über die Pläne, die Finanzierung, die Art der Trägerschaft und das

weitere Vorgehen. Um allfälligen ungunstigen Gefühlen zuvorzukommen, die sich aus der Tatsache ergeben könnten, dass René Stirnemann zugleich Präsident des Leists und Miteigentümer des Wöschhüsli war, wurde beschlossen, einen neutralen Verein, eben den Wöschhüsi-Verein Matte zu gründen.

In der folgenden Zeit wurde viel Arbeit geleistet, mussten doch Statuten, Betriebskonzept, Benutzungsreglement und vor allem ein Mietvertrag mit den Eigentümern auf die Beine gestellt werden. Ebenso wurde die Sponsorsuche intensiviert. Vom Erfolg zeugt die Ehrentafel aller Sponsoren im Wöschhüsli. Ohne ihre grosszügige Hilfe wäre unser Projekt nicht zustande gekommen. Die Sitzungsprotokolle von damals lassen noch heute erahnen, wie hitzig es zeitweilig zu und her ging. Ein grosses Problem war, dass wir keine Ahnung hatten, wie willkommen das Hüsli überhaupt als Vereinslokal war, ob wir es zur Finanzierung auch würden vermieten können, wie oft, und zu welchem Preis. Alles offene Fragen.

Am 5. August 1997 war es dann soweit, dass wir den Verein gründen konnten.

Der erste Präsident war Hannes Schläfli. Sofort begannen dann die Renovationsarbeiten. Nun mussten wir etwas für die Finanzierung tun. Vom 29.-31. August beteiligten wir uns mit 40 freiwilligen Helfern am Matte-Fest und erwirt-



Matte-Gucker

schafteten 17 500 Franken. Im Dezember erhielten wir dann einen grossen Betrag aus dem «Tschäppät-Legat». Dieses Legat wurde bei der Auflösung der Tanzdiele Matte geschaffen mit der Auflage, dass damit dereinst ein Projekt für die Matte-Vereine unterstützt würde. Diese Summen ermöglichten es uns dann, an die Inneneinrichtung zu gehen, zuerst mit der Zufuhr von Gas und Wasser, dem Einbau einer Toilette und einer Gasheizung.

Am 7. Juni 1998 konnte dann das Wöschhüsi in Betrieb genommen werden!

Allerdings war vieles noch recht primitiv, das Mobiliar bestand noch aus Gartentischen und Stühlen und Küche hatten wir natürlich noch keine. Der Verein hatte sich in der Zwischenzeit erfreulich entwickelt.

Am 3. Juli 1998 konnten wir das 100. Mitglied willkommen heissen, es war der kürzlich verstorbene Pesche Hutmacher. Im Verlauf der Jahre hat sich der Mitgliederbestand bei 120 bis 130 Mitgliedern eingependelt.

Am 28. Juli 1998 wurde an einer Vorstandssitzung beschlossen, monatlich einmal einen Mattehöck zu organisieren. Am 6. Oktober fand dann bereits der erste statt. Dieser Höck hat sich inzwischen zum «Matte-Träff» als unverzichtbarem Anlass entwickelt und wird nun schon seit Jahren von Rösli und Wali Bregenzer in liebevoller und aufopfernder Weise so gut betreut, dass das Hüsi vielfach zu klein ist, um dem Ansturm gerecht zu werden. Ende 1998 haben wir dann von Hannes Schläfli neue Stühle und von Nick Huber neue Tische bekommen, damit wurde es langsam wohnlich. Noch fehlte uns aber, um das Wöschhüsi attraktiver zu machen, eine Küche. Wir lebten zwar nach dem Grundsatz, immer erst zu investieren, wenn das nötige Geld vorhanden ist.

Im Frühjahr 1999 hat uns dann unser Mitglied Willy Iseli angeboten, den Einbau einer Küche mit einem zinslosen Darlehen zu ermöglichen, was dankbar angenommen wurde. Kaum war die Küche eingebaut, kam das Hochwasser vom Mai 1999. Alle Wirtschaften waren geschlossen! In dieser Situation hat der Vorstand beschlossen, eine provisorische Beiz aufzumachen und zu diesem Zweck 2 grosse Zelte anzuschaffen. Mit 28 Freiwilligen haben wir dann während 2 ½ Monaten die Lücke gefüllt und dabei so viel verdient, dass wir das Darlehen wieder zurückzahlen konnten. Die Vermietung des Lokals lief gut an. Auch wurde in kulturellen Hinsicht weiter ausgebaut. Marlies Strüby hat zusammen mit den Matte-Plegere jeden 3. Donnerstag des Monats einen Musig-Abend eingerichtet, der mit seiner gemütlichen Ambiance ein voller Erfolg wurde. Leider hat

dieser Abend durch den Tod von Housi Bätcher und Fridu Burri ein vorzeitiges Ende gefunden. Um eine weitere Lücke zu schliessen, wurde einige Jahre im Winter jeweils an Sonntagen von einem Mitglied ein Brunch angeboten, der guten Zuspruch fand. Vermietet wird das Wöschhüsi im Durchschnitt pro Jahr etwa 80 mal. Unter den Veranstaltungen, welche zur Tradition wurde, finden sich der Frühlingsapéro des Matte-Leists, die vielen Anlässe des Matte-englisch-Club, der Samichlaus am 6. Dezember für die Kinder, das Adventsfenster der Matte-Vereine, das Fischessen der Altwasserfahrer des Aare-Club und natürlich der Grillabend für die Mitglieder unseres Vereins.

Und dann ..., ja dann kam das Hochwasser 2005!

Alles zerstört, sogar die schwere Eingangstüre weggerissen. Also aufräumen, putzen, putzen, putzen! Und nicht aufgeben. Da hatte Judith Marti die Idee des Waschhauses, eines Waschhauses wie Anno dazumal. Und die Firma Schulthess machte mit, sie stellte uns gratis 3 Waschmaschinen und 3 Tumbler ins Hüsi und los gings: Von früh bis spät, 7 Tage in der Woche wurde nun gewaschen und getrocknet und geplaudert. Natürlich wieder mit freiwilligen Helfern von unserer Seite. Nach dem Waschen kamen dann die Handwerker und nach 2 Monaten erstrahlte das Wöschhüsi wieder im alten Glanz. Im Rückblick haben wir das gute Gefühl, dass sich das damalige Risiko und der Effort gelohnt haben. Dass sich doch die Wünsche, die wir für das Wöschhüsi hatten, erfüllt haben. Deshalb nehmen wir auch den grossen Aufwand weiter auf uns, um dieses Bijou der Matte zu erhalten, was übrigens auch ein Herzenswunsch meiner lieben Lisa war, es war fast so etwas wie ihr Kind.

Fritz Gilgen

Wandern wir wieder auf dem Wasserfallenweg. Lösen wir die Probleme unserer Stadt mit frischen Kräften und neuem Elan. Bern braucht uns. Ich bin bereit. Sie auch?



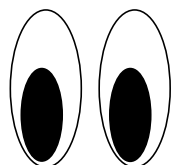
STADTRATSWAHLEN
BERN, 30.11.2008

Margret Wasserfallen
Liste 12
Kand.-Nr. 12.16.5

FDP
Wir Liberalen.



www.heisse-themen.ch



Matte-Gucker

Der neue Mattelift ist seit dem 18. Oktober in Betrieb

Nach rund einem Monat Bauzeit wurde am 18. Oktober der neue Matte-Lift in Betrieb genommen.

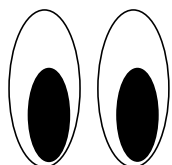
Am Freitag 17. Oktober 2008, durfte ich das erste Mal mit dem neuen gläsernen Lift rauf und runter fahren - ein Genuss - der Lift fährt viel zu schnell. Gerne möchte man die Aussicht und den Blick über die Matte geniessen - lösen Sie ein Abo und fahren Sie mehre Male mit Lift nach oben und dann wieder nach unten. Ein wirklich ganz anderes Fahrgefühl. Herr Sarbach, der Chefmonteuer und Herr Adrian Menzel, der Projektleiter (Lift-Consulting) standen sichtlich stolz beim neuen Lift. Sogar Thomas Zimmermann, der Betriebsleiter vom Mattelift stand für ein Mal sprachlos beim Lift und schaute immer wieder stolz auf den neuen Lift nach oben - und das will etwas heissen ...

Natürlich ist der Glaslift nicht jedermanns Sache. Neulich bin ich mit einer Frau nach oben gefahren, die am liebsten auf halber Strecke ausgestiegen wäre. Dies ist aber zum Glück eine Seltenheit. Eine Kollegin von mir besuchte mich im Laden und meinte: «Ui, ich habe gerade noch zwei Fahrten auf meinem Abo und diese nütze ich nun, mit dem Lift rauf und runter zu fahren. Sie kam begeistert in den Laden zurück. «Die Aussicht ist wirklich toll und das Fahrgefühl einmalig», lachte sie. «Jetzt werde ich wohl vermehrt mit dem Lift fahren.»

Die Liftboys haben sich auch daran gewöhnt, dass nun alle Knöpfe auf der linken und nicht mehr auf der rechten Seite sind.



Herr Sarbach, der Chefmonteuer und Herr Adrian Menzel, der Projektleiter (Lift-Consulting)



Matte-Gucker

«Die Hauptstädter wollen zum Wasser!»



In Bern wird gewählt. Politikerinnen und Politiker erhalten überall Plattformen, um sich und ihre Programme vorzustellen. Ich freue mich, dass ich dies beim «Mattegucker» tun kann. Nicht nur weil ich einst selbst in der Matte gelebt habe, sondern vor allem, weil ich als Stadtbernerische Baudirektorin mit der Matte oft und intensiv zu tun habe, nicht nur in Sachen Hochwasserschutz!

Bern erlebt einen eindrucklichen Stadtentwicklungsschub. Neue Wohnquartiere, ein über die Grenzen von Bern ausstrahlendes Dienstleistungszentrum. Ein architektonisch und funktionell überzeugender Bahnhofplatz. Oder in der unteren Altstadt die erste innerstädtische Begegnungszone, durch die inzwischen «tout Berne» flaniert und die – hier neu entstandenen – Strassencafés geniesst.

Bern ist begehrt zum Wohnen, Leben und Arbeiten. In internationalen Städtevergleichen erhält Bern punkto Lebensqualität regelmässig Bestnoten. Die Nachfrage nach Wohnungen übersteigt das Angebot. Das kulturelle Leben blüht, zahlreiche Begegnungszonen sorgen für wohnliche Quartiere, und eine im Vergleich gut ausgebaute Kinderbetreuung – in der Stadt Bern gibt es mehr Kita-Plätze als im ganzen Kanton Aargau – trägt nebst anderen Faktoren

dazu bei, dass Bern ein begehrter Arbeitsstandort bleibt. Bern ist attraktiv und charmant! Dies verdankt sich auch den Quartieren an der Aare. Wohnen, Arbeiten und Baden am schönsten Fluss der Welt, mitten in der Stadt: Wo gibt es dies sonst? Inzwischen haben allerdings auch andere europäische Städte ihre Flüsse als Lebens- und Erholungsräume entdeckt. Zürich hat die Quaianlagen an der Limmat neu gestaltet. Wien investiert Millionen in die Belebung des Donaukanals. Und in Berlin will der Diplomingenieur Ralf Steeg die Spree nach dem Vorbild der Aare in einen Badefluss umwandeln (www.spree2011.de). «Die Hauptstädter wollen zum Wasser», ist er überzeugt und begeistert mit seiner Vision Investoren, Öffentlichkeit und Fachwelt gleichermassen.

Was den europäischen Metropolen Recht ist, soll uns billig sein. Zu den Quartieren an der Aare heisst es Sorge zu tragen. Unerlässlich ist dabei ein guter Hochwasserschutz. Ohne einen solchen steigen die Versicherungsprämien, es drohen Wertebussen bei Liegenschaften und es kommt zu einem Exodus des Gewerbes. Ich bin deshalb froh, dass es uns in den letzten vier Jahren gelungen ist, den Hochwasserschutz namentlich im Mattequartier mit diversen kurz- und mittelfristigen Massnahmen spürbar zu verbessern.

Es besteht aber weiterhin Handlungsbedarf. Für einen umfassenden, langfristigen Schutz sind Investitionen in mehrstelliger Millionenhöhe nötig. Dafür braucht es die Zustimmung der ganzen Stadtbevölkerung. Gemeinsam werden wir es schaffen, die Bernerinnen und Berner vom Wert «ihrer» Aarequartiere zu überzeugen! Es ist ein ermutigendes Signal, dass der Stadtrat Ende Oktober dem 6-Millionen-Kredit für die Hochwasserschutzmassnahmen in der Felse-nau einstimmig zugestimmt hat. Die Zeichen der Zeit sind erkannt!

Regula Rytz, Gemeinderätin und Baudirektorin

Infos über Regula Rytz finden Sie auch auf der Homepage www.regularytz.ch

Kandidaten aus der Matte

Alexandra Flury lebt seit Jahren in der Matte und hat sich die Mühe genommen, die Kandidaten aus der Matte vorzustellen. Sie hat allen die gleichen Fragen gestellt. Lesen Sie auf den folgenden Seiten die Meinungen von:

Regula Neuenschwander

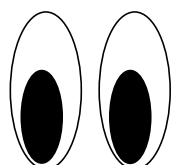
Peter Fuhrer

Elias Bartlome

Jimmy Hofer

Lonny Sommer (keine Antworten erhalten)

Herzlichen Dank Alexandra



Matte-Gucker

«Die Matte braucht einen Poller»

Regula Neuenschwander, Grüne Freie Liste (GFL),
Psychologin, Jahrgang 1978



1. Was sollte in Sachen Hochwasserschutz noch unter- nommen werden?

Es ist wichtig, dass die geplanten baulichen Massnahmen im Hinblick auf Objektschutz zügig umgesetzt werden. Die Matte – und auch das Marzili und der Altenberg – müssen so gut wie möglich vor in Zukunft wahrscheinlich leider nicht ausbleibenden Hochwasser geschützt werden. Einen Stollen lehne ich aber aus kostentechnischen Gründen ab.

2. Braucht die Matte Poller? Falls ja, wären sie auf der Aarstrasse auf der Höhe des Restaurants Zähringer am richtigen Ort?

Ja, die Matte braucht einen Poller und diese Variante scheint eine intelligente zu sein. Da das Durchfahrtsverbot in der Matte nicht kontrolliert werden kann, muss auf diese Massnahme zurückgegriffen werden.

3. Was gefällt Dir an der Matte? Was müsste noch ge- ändert werden?

Mir gefällt der familiäre Charakter, die idyllische Lage, die Nähe zur Natur. Eine Verkehrsberuhigung und Massnahmen, die garantieren können, dass die Aare bei Hochwasser nicht mehr durch die Matte fliessen kann, sind primäre Anliegen. Und dann noch eine Kleinigkeit: Ein Bankomat oder ein Postomat wäre schon sehr praktisch.

4. Wofür willst Du dich bezüglich dem Matte-Quartier im Stadtrat einsetzen?

Hochwasserschutz und Verkehrsberuhigung sind sicherlich zwei dringliche Themen. Des weitern ist mir wichtig, dass sich alle in der Matte sicher fühlen können – auch Frauen, auch nachts.

5. Wofür stehst deine Partei?

Die Grüne Freie Liste steht für ökologische, lösungsorientierte und sozial verträgliche Politik.

Und sonst ...

Herzlichen Dank an alle, die mich wählen!

«Wir brauchen mehr Platz zum Leben»

Peter Fuhrer, SP, Hauswart Matte-Schulhaus,
Vize-Präsident Matte-Leist, Jahrgang 1957



1. Was sollte in Sachen Hochwasserschutz noch unter- nommen werden?

Da sind momentan Spezialisten am Werk.

2. Braucht die Matte Poller? Falls ja, wären sie auf der Aarstrasse auf der Höhe des Restaurants Zährin- ger am richtigen Ort?

Ein Poller hätte Vor- und Nachteile, über den Standort sollte und muss noch diskutiert werden.

3. Was gefällt Dir an der Matte? Was müsste noch geändert werden?

D' Matte isch äs speziells u läbigs Quartier. Und das soll möglichst so bleiben.

4. Wofür willst Du Dich bezüglich dem Matte- Quartier im Stadtrat einsetzen?

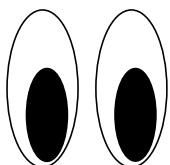
Ich möchte, dass die Bevölkerung, sowie das Tages- und Nachtgewerbe, mehr Verständnis füreinander aufbringen können.

5. Wofür stehst Deine Partei?

Ich kandidiere als Gewerkschafter auf der Liste der SP

Und sonst ...

Wir brauchen mehr Platz zum Leben, mehr Wohnraum für Familien und mehr Kitaplätze.



Matte-Gucker

«Ein Stollen wäre übertrieben»

Elias Bartlome, Grüne Freie Liste (GFL),
Personalberater, Jahrgang 1977



1. Was sollte in Sachen Hochwasserschutz noch unternommen werden?

Das letzte (fast) Hochwasser 2007 hat gezeigt: Es wurde bereits viel unternommen und die zuständigen Stellen sind sensibilisiert. Die Bretterwand am Geländer und die Betonelemente entlang der Schifflaube sind zwar unschön, aber bieten zusammen mit der Ausbaggerung einen effektiven Schutz. Die Schäden der Hochwasser in der Matte sind emotional und finanziell enorm. Die Massnahmen dagegen müssen aber verhältnismässig sein – einen Stollen quer unter der Stadt Bern hindurch zu bauen, finde ich zum Beispiel übertrieben. Ein Leben am Fluss hat seit Menschengedenken viele wunderbare Qualitäten, aber es birgt auch Gefahren. Die Natur wird immer stärker bleiben.

2. Braucht die Matte Poller? Falls ja, wären sie auf der Aarstrasse auf der Höhe des Restaurants Zähringer am richtigen Ort?

Ja. Ein Poller wäre für mich eine Investition in eine noch bessere Lebensqualität in der Matte. Das Durchfahren der Matte ist aufgrund des Städtebaus so attraktiv, dass wir uns gegen die Blechlawine schützen müssen. Das Durchfahrtsverbot von heute zeigt keine Wirkung. Daher braucht es Poller auf der Höhe des Zähringers, sonst wohnen wir in Stosszeiten weiterhin an einer Autobahn.

3. Was gefällt Dir an der Matte? Was müsste noch geändert werden?

Die Matte bietet einen speziellen Reiz und ist anders als die anderen Quartiere in Bern. Das manchmal schon fast autark wirkende System Matte soll erhalten bleiben und nach-

haltig die Herzen der Bewohnerinnen und Bewohner erfreuen. Dazu gehören ein sinnvoller Hochwasserschutz und eine sinnvolle Verkehrspolitik.

4. Wofür willst Du dich bezüglich dem Matte-Quartier im Stadtrat einsetzen?

Ich setze mich klar für eine Verkehrspolitik ein, die den Bewohnerinnen und Bewohnern der Matte eine angenehme, qualitativ hochstehende Wohnsphäre bieten soll.

5. Wofür steht deine Partei?

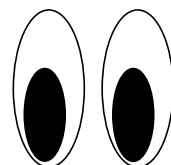
Die GFL steht dafür ein, Lösungen zu suchen und zu finden. Dies in der Zusammenarbeit mit allen anderen Parteien, von links nach rechts. Der Kompromiss ist ein Grundelement der Schweiz und hat in unseren Handlungen einen zentralen Stellenwert. Ideen und Anliegen sind nicht per se schlecht, nur weil sie von den anderen kommen. Besonders am Herzen liegen uns Umweltthemen.

Und sonst ...

Umweltschutz ist nicht alles, doch ohne Umwelt ist alles nichts!

MONTAG-FREITAG	6.30-12.30	14.00-18.30
MITTWOCH	6.30-12.30	geschlossen
SAMSTAG	7.30-12.30	geschlossen

am Läuferplatz 8
3011 Bern
Tel. 031. 311 65 16



Matte-Gucker

«Der Poller ist mit allen rechtstaatlichen Mitteln zu bekämpfen»

Jimmy Hofer, Jimmy-Hofer-Liste, Musiker,
Bronco, Stadtoriginal, Jahrgang 1955



1. Was sollte in Sachen Hochwasserschutz noch unternommen werden?

Es ist nicht damit getan, nur punktuell gegen die Wassermassen vorzugehen. Die einzige wirkliche Gefahrenbeseitigung kann nur mit einer gesamthaften Gewässerkorrektur zwischen Grimsel und Basel erreicht werden. Es darf nicht sein, dass im Oberlauf jeder schaut, dass das Wasser möglichst schnell an ihm vorbei fliesst.

2. Braucht die Matte Poller? Falls ja, wären sie auf der Aarstrasse auf der Höhe des Restaurants Zähringer am richtigen Ort?

Nein. Poller würden unsere Matte zur Sackgasse degradieren. Auswärtige würden die Matte meiden, zumal es bereits ein allgemeines Nachtfahrverbot gibt. Um den Durchgangsverkehr zu unterbinden, würde eine Engstelle in der Mitte der Matte, auf Höhe der Brunnen am Mühlenplatz, reichen. Der Poller ist zu bekämpfen – und zwar mit allen rechtstaatlichen Mitteln.

3. Was gefällt Dir an der Matte? Was müsste noch geändert werden?

Die Matte ist ein Dorf in der Stadt. Gemütlich und einzigartig. Nur müssen wir acht geben, dass der zurzeit noch billige Wohnraum nicht ganz verschwindet.

4. Wofür willst Du Dich bezüglich dem Matte-Quartier im Stadtrat, im Gemeinderat oder als Stadtpräsident einsetzen?

Ich will mich dafür einsetzen, dass alternative Verkehrsachsen erstellt werden und unser Quartier von Verkehr entlastet wird. Weiter will ich Massnahmen gegen Vandalismus und für mehr Sicherheit in die Wege leiten.

5. Wofür steht Deine Partei/Liste?

Neben dem schon erwähnten stehe ich für eine schlanke Verwaltung und eine unideologische Regierung. Ausserdem will ich ein sicheres und sauberes Bern.

Und sonst ...

Ich bin gegen die neuen Einkaufszentren rings um Bern, die wegen der Gewerbeverdrängungspolitik der Stadt, wie Pilze aus dem Boden schießen. Die Beizen und Bars werden in der Matte wegen den Restriktionen (0,5-Promillegrenze, Rauchverbot, Poller, Nachtfahrverbot, ...) ihren Betrieb zum Teil einstellen müssen. Deshalb werde ich auch das allgemeine Fahrverbot ab Mitternacht, das ebenfalls eingeführt werden soll, bekämpfen. Dieses würde uns verbieten, mit den Töffs vor unsere Broncos Loge zu fahren.



Barbara Hayoz

wieder in den Gemeinderat:
2 × auf jede Liste.

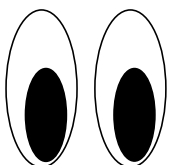
Und für das Stadtpräsidium.

www.barbara-hayoz.ch

FDP
Wir Liberalen.

SVP
UDC

CVP



Wahlen 2008

31



Nause

in den Gemeinderat

Hayoz

in den Gemeinderat

Schori

in den Gemeinderat

**Das neue Team für Bern:
Wir schaffen Sicherheit
und Sauberkeit.**



Liste «Bürgerliche Mitte»

www.buergerlichemitte.ch

FDP
Wir Liberalen.

SVP
UDC

CVP

Das ideale Geschenk

031 371 11 11
sicher von Tür zu Tür

Gutscheinhefte à
CHF 50.- und 100.-



Gratisanruf 0800 55 42 32

10% Rabatt

beim Kauf von Gutscheinheften im Wert
von CHF 100.- (gültig bis 31. Dezember)
Bestellen oder abholen – Tag und Nacht:
Taxi- und Kleinbusbetrieb
Weissenbühlweg 6, 3007 Bern
031 371 11 11, www.baerentaxi.ch

**ERFAHRENER UNTERNEHMER
& GRADLINIGER NEWCOMER**

**Peter Bernasconi &
Reto Kropf**



Wir wollen, dass wir alle wieder stolz sein können,
Bernerinnen und Berner zu sein!

Je 2x auf Ihre Liste.

30. November 2008
Stadtratswahlen der Stadt Bern
www.peterbernasconi.ch
www.retokropf.ch

SVP
LISTE 10

MATTE-LEIST

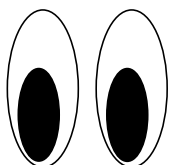
Der Matte-Leist versteht sich als Bindeglied zwischen
den städtischen Behörden und der Bevölkerung des
Mattequartiers.

Der Matte-Leist will mit seiner Arbeit die Vielfalt des
Quartier erhalten, indem er einen Ausgleich schafft
zwischen den Interessen von Anwohner und Anwoh-
nerinnen, Gewerbetreibenden und Gästen.

Der Matte-Leist Vorstand freut sich auf Ihre Mitglie-
derschaft.

Einzelmitglied für	CHF. 30.-
Paarmitglied für	CHF. 50.-
Firmenmitglied für	CHF. 70.-

Weitere Infos gibt Ihnen
Sven Gubler, Präsident, Postfach 29
3000 Bern 13
Tel: 079 458 36 83
oder mailen Sie an
mattegiu@hotmail.com



Matte-Gucker

Das Konzert

Als sie mich vom Wagen hoben, regnete es. Ich hasse Reisen. Das braune Portal ging auf, ein langer Gang, eine Kirche. Sechs Stufen zum Altarraum, Steinboden. Schlimmer konnte es nicht kommen. Meine Saiten, die schon während der Fahrt zu schmerzen begonnen hatten, schienen zu reisen. «Beeilt euch, Georg kommt gleich, und in zwei Stunden geht's los», sagte eine Stimme.

Sie liessen mich stehen. Ich kenne Georg. Der ewig mürrische, vor sich hin brabbelnde Klavierstimmer. Er tut mir weh, aber wenn er fertig ist, sind die Schmerzen vorbei. So war es auch dieses Mal. Und dann ... hatte er mir wirklich «viel Glück» gewünscht, bevor er ging?

Ich musste eingedöst sein, denn als ich den Luftzug spürte, war die Kirche voller Menschen, voller Erwartung, voller Vorfreude.

Und ich hatte wieder einmal keine Ahnung, wer oder was mich erwartete. Wer würde spielen? Und was?

Der Applaus begann ein wenig rechts von der Mitte, breitete sich aus bis zur rechten Wand, dann zur linken Seite, bis auch die Zuschauer, die ganz links auf Stühlen im Gang sasssen, den Künstler sehen konnten. Er kam aus der Sakristei, klein, mit sorgfältig zurückgekämmten dunklen Haaren. Das graue Kaschmirhemd reichte ihm fast bis zu den Knien und kaschierte kaum seinen wohl gerundeten Bauch.

Er würdigte mich keines Blickes, schritt vor bis zum Rand der Stufen und verbeugte sich – die Hände sorgfältig zwischen den Knien verborgen. Keine erkennbare Regung. Schliesslich drehte er sich zu mir, warf ein grosses weisses Taschentuch auf mich, setzte sich, justierte den Schemel in der richtigen Höhe. Ich mag es nicht, wenn Sachen auf mir liegen.

Seine Hände lagen in seinem Schoss, unsichtbar. Mit gebeugtem Kopf meditierte er über meinen Tasten, seine dunklen Augen bohrten sich in mich als suche er meine Seele.

Wenn ich gewusst hätte, wo sie ist, hätte ich sie versteckt. Ein Blinzeln, sein Rücken straffte sich, die Hände flogen, Finger landeten auf mir. Präzision. Ich brachte die Töne von der ersten Note an leichter und bereitwilliger heraus als ich gedacht hatte. Er muss es gewusst haben, seine Finger tanzten auf mir als seien wir seit Ewigkeiten ein Paar.

Ich hatte das Stück schon oft gespielt. Hatte es gespielt, als sei es Schwerstarbeit, hatte es gespielt, als sei es eine mathematische Formel – schön in ihrer komplexen Einfachheit, hatte es gespielt, dass die Kritiker von einer perfekten Vorstellung sprachen. Noch nie so! Die Partita wurde unter seinen Händen eine Geschichte. Keine einfache. Aber eine, der man atemlos zuhört. Ich bekam beinahe Angst. Wenn

das so anfang, was käme als Nächstes?

Ein Augenblick überraschter Stille nach dem letzten Ton. Er nahm das Taschentuch, wischte sich routiniert die Hände, legte es ab, ohne mich zu berühren. Ein Nicken zum Publikum, die Finger über meinen Tasten, konzentrierte Ungeduld. Der Applaus endete, als hätte jemand dem Publikum das Klatschen verboten.

Für eine halbe Sekunde wagte ich es, seinen Röntgenblick zu erwidern. Was käme als Nächstes?

Fingerspitzen. Langsam. Rhythmisch. Alt. Eine einfache Melodie, die die Weisheit der ganzen Welt zu enthalten schien. Kurz.

Und schon im nächsten Moment begann die alte Melodie ihre Reise durch Zeit und Raum, beschleunigt und verlangsamt, wiederholt und abgekürzt, zerrissen und wieder vereinigt, hoch und tief, verziert und schlicht, ein bunter Tanz durch Tonarten und Tempi. Ich fühlte mich mit ihm wie ein Kunstwerk, wie ein lebendiges Wunder. Ich fühlte mich unter seinen Händen schmelzen, seinen Fingern gehorchend, willenlos. Ich gab mich hin. Und genoss es. Es sollte nicht aufhören.

Das Publikum stand, bevor der letzte Ton verklungen war. Starre Augen in blassen Gesichtern, entrücktes Lächeln.

Ich flüsterte «da capo!», doch meine Worte gingen unter im Applaus und Bravo-Rufen. Sein Gesicht war entspannt, er lächelte, die braunen Augen glänzten. Er verbeugte sich dankend, zwei-, drei-, fünfmal. Dann drehte er sich um und ging. Als er an mir vorbei ging, griff er nach seinem Taschentuch. Dass ein Stück von meinem Herzen darin steckte, merkte er nicht.

Als sie mich aus der Kirche trugen und auf den Wagen luden, schien die Sonne. Ich liebe Reisen.

Roswitha Menke

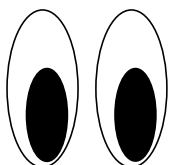
**Bern's
pffiffiger Kinderladen**

www.sunkid.ch

SUN KID
Mühlenplatz 6 + 8
3011 Bern-Matte

Tel. + Fax 031 311 15 08
Natel 079 208 31 11
079 215 41 61

Claudia Mätzler



Matte-Gucker

Nachruf Martha Vautravers

Als mich Rosmarie anfragte, ob ich einen Nachruf auf Martha Vautravers schreiben würde, habe ich ganz spontan Ja gesagt. Ich habe es mir ja auch ganz einfach vorgestellt, schliesslich wohnte ich fast während 14 Jahren mit Martha unter einem Dach am «Bowäger» 23! Mir gingen viele Geschichten durch den Kopf und mir wurde klar, dass ich viel von Martha nicht wusste. Mit Heidi, ihrer Tochter, und mit Martha Grolle, einer weiteren Nachbarin vom Bowäger habe ich mich in Verbindung gesetzt, um zu mehr Informationen zu kommen

«Unsere» Martha lebte während fast 40 Jahren in der Matte. In die Stadt Bern kam sie als junge Frau und hat erst bei einer Tante in einer Bäckerei in der Kramgasse gearbeitet. Ihr Bruder besass die Gärtnerei Stoos in der Matte und ihn hat sie in all den Gärtnerei-Jahren tatkräftig unterstützt, ebenso als er dann nach der Gärtnerei den «Zähringer» übernommen hatte. Ungefähr im Jahr 1934 lernte Martha ihren zukünftigen Mann kennen, 1934 kam ihre Tochter Heidi auf die Welt. Nachdem Marthas Mann 1980 starb, hat sie ihrer Tochter Heidi ausgeholfen, mit ihr reiste sie in viele Länder und sie erzählte gerne von diesen Reisen und zeigte uns die Fotografien dazu. Ich habe Martha 1994 kennen gelernt. Eine charmante, liebenswürdige alte Frau, die viel Lebenserfahrung ausstrahlte, die oft ein verschmitztes Funkeln in den Augen hatte und die ich bei Treppenhausgesprächen, später häufig auch zusammen mit Martha Grolle bei einem Glas Bier, näher kennen lernen durfte.

Ich bewunderte sie immer, dass sie trotz ihren Gebrechen nie gross klagte und jeden Tag, wenn es irgendwie möglich war, zum Einkaufen ging. Was mich persönlich ganz besonders berühre, war ihre Fürsorglichkeit; sie nahm Anteil am Leben, wollte wissen wie es den Leuten im Haus geht, hat Zeitungen gelesen und war immer bestens informiert. Man konnte mit ihr über Politik diskutieren oder was sonst noch alles die Welt bewegte. Als ich vor Jahren mal krank im Bett lag brachte sie mir einen Krug voller dampfender Gemüsesuppe ans Bett und verordnete mir Bettruhe. Sie hat mich oft gefragt, ob sie auch für mich mitkochen sollte, das hat sie bis ins hohe Alter jeden Tag sehr gut

und gerne gemacht: Kochen. Berührend war dann auch der Abschied von Martha. Ich ging sie noch einige Male ins Altersheim Nydegg besuchen. In dieser letzten Zeit hatten wir ganz tiefe, intensive, ja gar philosophische Gespräche und ich konnte nochmals sehr viel von Martha lernen, staunte auch, welche Schönheit sie trotz Schwäche und Krankheit ausstrahlte. Am 12. September wäre sie 97 Jahre alt geworden und wir alle im Haus Bowäger 23 vermissen sie.

Marlies Lörincze

und die Sonne scheint doch ... Marlis Zanolari

Es dreht sich alles. Ein komischer Druck baut sich im Kopf auf. Es zieht mich nach unten, Angst einflössend und trotzdem schön, sich einfach gehen zu lassen. Ein wunderbares Gefühl. Der Alarm geht los, und plötzlich stehen unzählige Krankenschwestern um mich herum. Was soll das? Ich will doch nur einschlafen. Oder doch nicht? Ist es der Tod, der mich holen will? Ich schrecke hoch und bin völlig durcheinander. Wo bin ich? Was ist passiert?



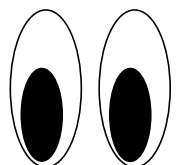
Marlis Zanolari litt unter einem Teratom. Ein Teratom ist eine angeborene, oft organähnliche Mischgeschwulst der Keimzellen. Das Teratom ist ein Keimzellentumor, welcher aus Teilen eines, zweier oder aller drei Keimblätter besteht.

In ihrem Erfahrungsbericht beschreibt Marlis Zanolari in einer nachdenklichen und humorvollen Art, wie sie die Zeit zwischen Leben und Tod erlebt hat.

Marlis Zanolari, geboren am 19.4.1990 entschied sich fürs Leben. Heute lebt die junge Autorin in den Bündnerbergen und bereitet sich auf die Matur vor.

Ein Erfahrungsbericht einer jungen Frau - Marlis Zanolari, 1990, ist Jungautorin und schreibt spannend und bewegend.

Marlis Zanolari liest und erzählt
am Sonntag, 7. Dezember 2008 von
12.00 - 15.00 im Buchladen Einfach Lesen



Matte-Gucker



Ladenöffnungszeiten:

Mittwoch und Donnerstag 10.30 bis 18.30
übrige Zeiten und für persönliche Beratungsgespräche und Einzel- oder Paarberatung nach telefonischer Vereinbarung.

planet love
Katrin Dällenbach, Gerberngasse 14,
3011 Bern, Fon und Fax 031 311 40 11
Mail: info@planetlove.ch, www.planetlove.ch

Zoran und Clarissa

die Geschichte eines Blindenführhundes

Zoran, der sechseinhalbjährige Labrador-Rüde erzählt von seinem Alltag als Führhund mit seiner sehbehinderten Vertrags-Partnerin Clarissa.

Oft wandern die beiden zusammen mit Clarissas Mann in den Bergen. Dabei darf Zoran immer wieder mal frei laufen und schnüffeln, ganz wie ihm beliebt. Natürlich bleibt es nicht immer nur beim schnüffeln, zu verlockend sind die Beeren am Wegrand!

Wir erfahren über Zorans Ausbildung bei Beatrix, wie er mit Clarissa und ihrer Freundin Janine und deren Führhündin Upala (seinem «Schätzeli») die Ferien in Spanien verbringt und dabei erste Erfahrungen mit Salzwasser macht, hören von seinen Ängsten, wenn ein «Privater», das heisst, ein frei laufender Hund, auf ihn zurast, mit ihm spielen und ihn beschnüffeln will, während er doch an der Arbeit ist und sich nicht ablenken lassen darf.

Das Buch ist ab 29. November zum Preis von CHF 29.80 erhältlich – auch im Buchhandel.

Das Buch «Zoran und Clarissa» - erscheint am 29. November 2008 – Clarissa und Zoran werden im Februar 2009 im Buchladen Einfach Lesen zu Gast sein. www.zoranundclarissa.ch



Essen Sie sich schlank!

Die gesunde Lösung.

- Ernährungsumstellung mit normalen Lebensmitteln
- Nachhaltig, einfach und erfolgreich
- Immer und überall anwendbar
- Kein Jojo-Effekt, keine Pillen und Pülverchen
- Professionell betreutes Ernährungsprogramm
- Persönliches Ernährungsprofil
- Abnehmen ohne Kalorien zählen

Richard Wyss (23)
aus Signau, hat in
5 Monaten 20,5 Kg
abgenommen



**Rufen Sie mich an,
031 311 88 11
und vereinbaren Sie einen
kostenlosen Termin.**



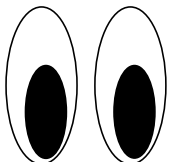
ParaMediForm

Institut für Gesundheit und Wohlbefinden
www.paramediform.ch

1. Beratungsgespräch kostenlos

von Ärzten empfohlen

Romy Monachon
Institutsleiterin
Neuengasse 20
3011 **Bern**
Telefon 031 311 88 11
Fax 031 311 88 81
bern@paramediform.ch



NEU
auch in der
Matte!

web design

web hosting

web access

Zwei neue, spannende und kurzweilige Bücher aus dem Verlag Einfach Lesen – zwei ungewöhnliche Geschichten von zwei Frauen, die viel erlebt haben. Marlis Zanolari und Clarissa Ravasio haben etwas gemeinsam - sie haben beide eine positive Lebenseinstellung und hadern nicht mit ihrem Schicksal ...

Zwei Bücher, die sich hervorragend als Weihnachtsgeschenk eignen!



Impressum

An dieser Zeitung haben mitgearbeitet:

Rosmarie Bernasconi, Alexandra Flury, Fritz Gilgen, Peter Hafen, Marianne Hostettler, Marlies Lörincze, Peter Maibach, Roswitha Menke, Regula Rytz, Lilian ter Meer, Jacqueline Vuillien, Sergio Maurice Vaglio

Druck: Bubenberg Druck- und Verlags AG, Bern - www.bubenberg.ch

Redaktion: Koordination, Inserate und Layout: Rosmarie Bernasconi, mail@einfachlesen, Postfach 263, 3000 Bern 13, Tel. 031 311 01 08 - Inseratetarife finden Sie auf www.matte.ch und www.magttgucker.ch

